LIBRARY MAR 27 '42
The Mennonite Quarterly Review exch.

DIE MENNONITISCHE RUNDSCHAU.

Lasset uns fleissig sein zu halten die Einigkeit im Geist.

1877—1942
Volume 65

Published by
The Christian Press, Ltd.
672 Arlington Str.,
Winnipeg, Man.

March 25, 1942, ★ Number 12.

Ostern.

Vom Kummer schwer, voll Angst und Sorgen,
Geh'n still die frommen Frau'n, der heilgen Stätte zu,
Wo sie des teuren Heilands Leib geborgen,
Gebettet ihn zu seiner letzten Ruh!
Sie gehen stumm, ihr Schmerz hat keine Worte,
Die bange Klage nur wird laut in ihn:
Wer öffnet uns des dunkeln Grabes Pforte?
Wer wälzt uns von des Grabes Tür den Stein?

Und als sie traurig nun den Blick erheben,
Erglänzt die Ostersonne golden klar.
Was macht die bangen Herzen froh erbeben?
Der Stein vom Grab schon abgewälzet war.
Was nieder sie gebeugt, ist weggenommen,
Ihr Herz darf nun voll heil'ger Freude sein.
Ein Engel Gottes war vom Himmel kommen,
Der wälzte von des Grabes Tür den Stein!

Wie klagt auch ich, so oft in Angst und Bangen,
Wie drückte mich so schwer mein Kreuz und Leid.
Wie trug nach Hilfe sehnliches Verlangen
Mein Herz in seiner tiefen Traurigkeit.
Wie seufzt ich bang, wenn doch der Morgen tagte,
Der Trost mir brächte nach so herber Pein.
Ein Engel kam, eh' ich's zu hoffen wagte,
Der wälzte von des Grabes Tür den Stein.

O Herr, wenn Sorg und Not ein Ende,
Ein Ende, was uns hier noch drükken mag,
Dann laß im Glauben falten mich die Hände
Zum langen Schlummer, tönt am letzten Tag
Der Donnerruf: „Ihr Toten kommet wieder."
Der große Ostermorgen bricht herein.
Dann send, o Herr, mir deinen Engel nieder,
Der wälz von meines Grabes Tür den Stein!

(Eingesandt von Katie Andres.)

Jesus, der Siegesfürst

— Gott der Herr sprach zur Schlange: Ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe und zwischen deinem Samen und ihrem Samen. Derselbe soll dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Ferse stechen. 1. Mose 3, 15.

Ich fürchte, daß, wie die Schlange Eva verführte mit ihrer Schalkheit, also auch eure Sinne verrückt werden von der Einfalt in Christo. 2. Korinther 11, 3.

Der tiefste Sinn des Wortes, das Gott der Herr im Paradiese zur Schlange sprach, ist jedenfalls, daß Er als den höchsten Zweck der Menschheitsgeschichte den Kampf gegen denjenigen bestimmte, der durch die Schlange geredet und das Weib zur Sünde verführt hatte, und den Sieg über den Verführer auf dem Wege des Sterbens verhieß. Die Erfüllung kam durch den Sieger von Golgatha. Als die Zeit erfüllet war, sandte Gott seinen Sohn, vom Weibe geboren. Jesus Christus, der ewige Sohn Gottes und als Menschensohn von der Jungfrau Maria geboren, hat es über sich ergehen lassen, daß der Teufel an Ihm, dem Gerechten und Reinen, als Mörder sich vergriff. Indem aber die Schlange Ihn in die Ferse stach, hat Er der Schlange den Kopf zertreten, so daß der Teufel keine Macht mehr hat über diejenigen, die im Glauben zu dem gekreuzigten Christus ihre Zuflucht nehmen. Wer an Jesus Christus glaubt, hat es mit einem völlig besiegten Feinde zu tun. Und in dem auferstandenen, gegenwärtigen Christus stehen unbegrenzte Siegeskräfte für uns offen. Im Vertrauen auf den gekreuzigten und auferstandenen Christus dürfen und sollen wir daher den Sieg erwarten und dürfen auch am bösen Tage im voraus sprechen: „Gott sei Dank, der uns den Sieg gibt durch unsern Herrn Jesus Christus!"

Herr Jesu, Preis sei Dir, daß Du am Kreuze den Feind völlig besiegt hast! Sei mit deinen Siegeskräften in unserer Schwachheit mächtig, damit wir durch ein Leben des Sieges Dich verherrlichen.

Persönliche Arbeit oder Seelsorge

Römer 12, 8. nach Menge.
Ist jemand Seelsorger, so warte er der Seelsorge.

Notwendigkeit der Seelsorge.

der Predigerkonferenz in Hepburn Sask. am 23. Febr. gelesen und verhandelt worden.

1. Notwendigkeit der Seelsorge

Unser Zeitalter steht im Zeichen der Evangelisation. Man versucht die Masse mit dem Evangelium zu durchdringen. Große Anstrengungen werden auf diesem Gebiete gemacht. Gott sei Dank, nicht umsonst. Aber zu bedauern ist, daß eine ebensowichtige Arbeit zu wenig Beachtung findet und zwar ist es die Sorge um die Einzelnen. Es giebt überall Gleichgültige, Mutlose, schwach Begabte, in der Welt Verstrickte u. s. w. Wenn denen nicht ganz besondere Sorgfalt und Aufmerksamkeit zugewandt wird, dann verlieren sie den Kontakt mit der Gemeinde und mit Gott und bleiben am Wege liegen. Satans Betrug ist groß, Erbfehler knechten schwer, eigene Schuld und Laster drücken schwer nieder. Kleinmut und Zaghaftigkeit nagen an der Wurzel der lebendigen Hoffnung. Nach der anderen Seite offenbart sich bei manchen eine unverantwortliche Gleichgültigkeit. Diese und andere Dinge halten manche in der Heiligung auf und bringen später an den Rand der Verzweiflung. Außerdem denken wir auch an die vielen Ungeretteten, die selten oder nie zu den Versammlungen kommen und die nicht anders zu erreichen und zu gewinnen sind, als daß man eine Unterredung unter vier Augen hat und alle Liebe, Sorgfalt und Herzensglut, deren ein Seelsorger mächtig ist, entgegenbringt. Unter Seelsorge verstehen wir die Sorge um die Einzelnen. Hier ist ein reiches Feld der Betätigung. Aber bei der Vielgeschäftigkeit in unseren Tagen werden solche Fälle so leicht übersehen. 1. Petri 5, 2 erinnert so bestimmt an unsere große Verantwortung vor dem Herrn:

„Weidet die Herde aus innerem Herzensdrang". Wir glauben unsere Pflicht getan zu haben, wenn wir der Herde das Futter dargereicht haben, aber es fragt sich, ob sie alle ihren Teil holen kommen. Die Kranken vergessen vom Futter, denn sie haben den Appetiet verloren. Wie war der Heiland so besorgt um die Einzelnen. Wir haben nicht viel öffentliche Predigten von Jesu in der Bibel, aber sehr viele Berichte von persönlicher Arbeit. Wie war der Heiland doch so besorgt um die Einzelnen, „wie ein Hirte". Kann das auch von uns gesagt werden?

Segen der Seelsorge.

Zunächst sehen wir von der Vergeltung droben in seinem Reiche ab. Wir könnten es kaum beurteilen, wieviel dem Herrn an der Seelsorge liegt. Daher deuten wir nur den diesseitigen Segen an. Der größte Segen liegt sicherlich darin, daß den einzelnen Seelen geholfen werden konnte. Durch brüderlichen Zuspruch wurde der Mutlose neubelebt, der Gleichgültige aufgeschreckt, der Versunkene gehoben, der Lasterhafte keusch, der vom Satan Betrogene bekam Licht zur Orientierung, der in tiefe Trauer Getauchte erfuhr den Trost der Gemeinschaft. Das alles wurde durch Christum bewirkt, zu dem man aufs Neue die Zuflucht nahm. Der so Bediente gewann neue Zuversicht, frischen Eifer, und Gott wurde verherrlicht. Das Wort „Gemeinschaft" ist nicht nur so eine Frase, sondern wird zum mächtigen Impuls im Glaubens- und Dienstleben des Einzelnen. Ein weiterer Segen besteht auch darin, daß durch die persönliche Arbeit manche Gemeindearbeit erspart wird.

Gefahren und Hemmungen in der Seelsorge.

1. Die Seelsorge ist eine schöne und fruchtbringende, aber auch eine schwere und verantwortungsvolle Arbeit. Wie wichtig sind da Naturgaben und Fähigkeiten, wenn sie geheiligt sind. Aber viel bedeutungsvoller ist die innere Herzensstellung. Manche einfache Leute sind groß in der persönlichen Arbeit. Der Seelsorger muß tief überzeugt sein von seiner Abhängigkeit von Gott. Vor jeder Arbeit den Blick nach oben richten, gibt Licht und Kraft auch für die schwerste Arbeit. Das Selbstbewußtsein aber hemmt die Arbeit.

2. Bei einem Seelsorger, der die Bedeutung seiner Arbeit erkannt hat, folgt dem Blick nach Oben ein zweiter, und zwar in sein eigenes Herz und Leben. Nicht alle Verirrten und Gleichgültigen freuen sich zu einem Besuch. Unter Umständen sehen wir uns genötigt, solche zu besuchen, die uns nicht wünschen, um mit ihnen in allem Ernst ihren Wandel an der Hand des Wortes Gottes zu untersuchen. Das kann nur in dem Falle mit Erfolg getan werden, wenn unsere Vergangenheit geregelt ist. Somit ist es ein großes Hindernis, wenn man sein eigenes Leben nicht unter die Zucht des Geistes stellt.

3. Eine weitere Schwierigkeit besteht in der Menschenfurcht und Feigheit. Einem wahren Seelsorger wird der Herr unter Umständen auch schwere Arbeit auftragen. Bei Natan war gewiß jede Spur von Feigheit gebannt, als er im Auftrage Gottes seinem Könige David das Urteil sprach: Du bist der Mann! An Natans Seite stellt Gottes Wort eine ganze Reihe ähnlicher Helden: Johannes vor Herodes, Daniel vor Belsazar, Moses vor Pharao, Paulus vor Felix, usw. Der göttliche Auftrag gibt uns die Vollmacht, im Auftrage Gottes zu reden. Wie grob können Menschen unter Umständen werden, denn sie fürchten sich entlarvt zu werden. Sehen sie sich aber einem ruhigen und mutigen Gottesmann gegenübergestellt, dann ergeben sie sich in der Regel.

4. Oberflächlichkeit. Wenn es sich bei der Seelsorge um Klarlegung gewisser Sünden handelte, dann muß in voller Offenheit selbige mit Namen genannt, und der Weg zur Umkehr gezeigt werden. Nichts rächt sich so schwer, als wenn man eine schwierige Sache in oberflächlicher Weise abtut. Wir sollen unseren Einfluß dahin ausüben, daß der Betreffende sein Unrecht als Sünde erkennt, bekennt und willig wird, es gut zu machen. Es sei noch darauf hingewiesen, daß auch bei der Unterweisung derer, die in der Wiedergeburt stehen, Gründlichkeit am Platz ist. Warum kommen gewisse Personen nie zum wahren Frieden? Warum haben gewisse Personen es so oft mit Zweifeln zu tun? In manchen Fällen, weil sie nie gründlich mit dem Weilandsleben und der Sünde aufräumten.

5. Zweizüngigkeit (1. Tim. 2,

(Fortsetzung auf Seite 4)

För plattdütsch Lüd.

Kapitel 2, 42—47.

Sei blewen nu ümmer in einen Sinn tausammen un leten sick von dei Apostels lihren. Un sei hölen fast tausamen un nehmen mit 'n anner dat Heilig' Abendmahl un bed'ten tausamen. Aewer ehr all äwerst kem Bang. Un veel' Teiken un Wunnerdaten würden von dei Apostels dan. All dei Christenlüd äwerst hölen tausamen, un alls, wats' hebben dededn, dat hürt' ehr all tausamen. Un ehr Haw' un Gaud verköfften sei un verdeilten dat unner sick all, so as 't jeden nödig ded. Un dagdäglich hölen sei sick in 'n Tempel up un wiren ein Hart un ein Seel, un in ehr Wahnungs fierten sei dat Heilig' Abendmahl, un bi ehr Mahltiden wiren sei denn gauden Mauts un vull Hartensinfolt. Uns ei lawten Gott, un all Lüd hadden ehr girn. Dei Herr äwerst let jeden Dag mihr tau dei Gemein taukamen, dei sick redden laten wullen.

Etwas in Bezug auf das Plebiszit

Es ist wohl bekannt, daß den 27. April eine Abstimmung stattfinden soll über die Frage, ob das Volk von Canada die Regierung entbindet von allen Versprechungen, die sie gemacht haben bei der letzten Wahl in Bezug auf Einberufnng der jungen Männer in den aktiven Dienst. Mr. King, unser Premierminister, gab das Versprechen, daß, solange er im Amte sei, keine zwangsweise Einberufung für Uebersee stattfinden würde. Nun soll das Volk abstimmen, ob die Wählerschaft ihn seines Versprechens entbindet.

Es wurde schon im „Bote" bekannt gemacht, daß diejenigen, welche bei der Einberufung in Frage kommen, aber aus Gewissensgründen nicht in den aktiven Dienst gehen können, bei dieser Abstimmung nicht Stimmrecht haben. Oder man kann es auch so stellen, daß diese wählen dürfen, dann aber nicht um Befreiung vom aktiven Dienst einkommen dürfen.

Ich erhielt von Ottawa einen Brief, in dem mir gesagt wurde, daß weibliche Personen und ältere Personen, die für die Einberufung nicht in Frage kommen, wählen dürfen.

Ich hoffe, man nimmt es mir nicht übel, wenn ich meine eigene persönliche Meinung in dieser Sache ausspreche. Ich glaube, daß weder weibliche noch männliche Personen, ob jung oder alt, sich an dieser Abstimmung beteiligen sollten. Es handelt sich bei dieser Wahl um unsere Ausnahmestellung, und unser Recht könnte bei irgend welcher Beteiligung von irgend jemand in Frage gestellt werden.

Also, um es kurz auszudrücken, möchte ich raten, daß niemand unter unserem Volke sich an der Abstimmung beteiligen sollte.

David Töws.

Die Mennonitische Rundschau

Herausgegeben von

The Christian Press, Limited
Winnipeg, Man., Canada

H. Neufeld, Editor.

Erscheint jeden Mittwoch.

Abonnementspreis für das Jahr bei Vorausbezahlung: $1.25
Zusammen mit dem Christlichen Jugendfreund $1.50

Bei Adressenveränderung gebe man auch die alte Adresse an.

Alle Korrespondenzen und Geschäftsbriefe richte man an:

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
672 Arlington Str.,
Winnipeg, Man., Canada

Entered at Winnipeg Post Office as second-class matter.

Was mir das Begräbnis eines Christen sagt

Wir kommen von einem Begräbnis. Es wurde die Leiche der im Glauben an ihren Heiland dahingeschiedenen Gattin eines lieben Gemeindearbeiters zu Grabe geleitet. Mehrere Redner sprachen den hinterbliebenen Leidtragenden, dem Gatten und den nahen Verwandten, in warmen Worten Trost in ihrer Trauer zu, der ihnen wohl am schönsten aus den letzten Worten der Heimgegangenen, die ein klares Zeugnis ihres Glaubens waren, erwuchs. Und uns Trauergästen wurde vernehmlich und bestimmt zugerufen, zu bedenken, daß auch wir sterben müssen, auf daß wir klug werden, bevor der Tod an uns herantritt.

Ja, jedes Begräbnis erinnert uns an Tod und Ewigkeit, an das Gericht und die Entscheidung über unser ewiges Los, an das Leben nach dem Tode und die Auferstehung.

Für jeden gläubigen Christen ist sein Todestag von zwiefacher so tief gehender Bedeutung. Sein Leib hat den größten dabei aussichtslosen Kampf mit dem Feind des Lebens, dem Tod aufzunehmen, der seinen Raub unerbittlich nimmt. Von der Erde bist du genommen, zu Erde sollst du werden, das ist das unvermeidliche Schicksal seines Leibes.

Anders ist es mit seinem Geist, der sich im Tode von dem Leibe trennt. Für den ist der Todestag des Leibes ein Festtag. Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist. Das war das Gebet des Heilandes vor seinem Tode am Kreuz. Und Stephanus betete ihm nach: Herr Jesu, nimm meinen Geist auf. Der Leib geht ins Grab, der Geist wird von dem Herrn in den Himmel aufgenommen, zum Herrn und den andern seligen Geistern.

Da genießt der von dem sündlichen Leibe befreite Geist gewiß schon eine Seligkeit, wie der Dichter sie beschreibt, wenn er singt:

Wie wird uns sein, wenn wir vom hellen Strahle
Des ewgen Lichtes übergossen stehn,
Und, o der Wonne, dann zum ersten Male
Uns frei und rein von aller Sünde sehn.
Wenn wir, von keinem Makel ausgeschlossen,
Und nicht zurückgescheucht durch Schuld und Pein,
Als Himmelsbürger, Gottes Hausgenossen,
Einziehen dürfen in der Selgen Reihn.

Aber dies ist noch nicht die vollkommene Seligkeit, die erst nach der Vereinigung des seligen Geistes mit dem verklärten Auferstehungsleibe eintreten wird.

Der Seher Johannes läßt uns in Offb. 6, 9—11 einen ganz kleinen Blick in den Himmel vor der Auferstehung tun. Die Seelen, die seligen Geister der Märtyrer sehnen sich nach der Zeit, wo der Herr Gericht über die gottlose Welt halten und zugleich ihre äußere Bekleidung, den Leib aus dem Tode auferwecken wird. Ihnen werden weiße himmlische Kleider gereicht, die ihre Seligkeit erhöhen, aber auf das Auferstehungskleid der Herrlichkeit sollen sie noch ein wenig warten, bis zur allgemeinen Auferstehung, an der auch die noch lebenden Gläubigen teilhaben sollen.

Der Begräbnistag des Gläubigen ist ein Tag der Aussaat. Der Leib, das Samenkorn wird dem Schooß der Erde anvertraut, wo es ruhen soll bis zum Tag der Ernte, dem Tage der Auferstehung.

Es wird gesät verweslich, und wird auferstehen unverweslich. Es wird gesät in Unehre und wird auferstehen in Herrlichkeit. Es wird gesät in Schwachheit und wird auferstehen in Kraft. Es wird gesät ein natürlicher Leib und wird auferstehen ein geistlicher Leib. 1. Kor. 15, 42—44.

Der Auferstehungsleib wird ein Herrlichkeitsleib sein, gleich dem verklärten Herrlichkeitsleibe des Herrn Jesu. Johannes sagt: Es ist noch nicht erschienen, was wir sein werden, wir wissen aber, wenn es erscheinen wird, **daß wir ihm gleich sein werden.** Und Paulus sagt: Welcher unsern nichtigen Leib verklären wird, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe, nach der Wirkung, damit er kann auch alle Dinge ihm untertänig machen. Welche herrliche Aussicht für uns arme sündige Menschenkinder! Ihm gleich sein in seiner Herrlichkeit! So sagt es uns Petrus: Der Gott aller Gnade, der uns berufen hat zu **seiner** ewigen Herrlichkeit in Christo Jesu.

Wenn wir durch Gottes Gnade dahin gelangt sein werden, das wird vollkommene Seligkeit sein. Kein geringeres Ziel hat unser Leben im Glauben, und kein geringeres Erbteil hat Er uns erworben, als Er für uns am Kreuze erblich und siegreich aus dem Grabe erstand.

Auferstehn, ja auferstehn,
Wirst du, mein Leib, nach kurzer Ruh.
Unsterbliches Leben
Wird, der dich schuf, dir geben.
Hallelujah.

Das Begräbnis eines Christen ist doch eine sehr geeignete Gelegenheit, von der seligen Auferstehungshoffnung des Christen zu reden und zu hören.

H. B. Janz.

Todesnachricht.

Frau C. H. Thießen,

geborene Anna Neufeld, Schönfeld, Rußland ist tot.

Es gab eine Zeit, wo ich von den Todesnachrichten in unseren Blättern wenig hielt. Nun, wenn es gerade ein Verwandter, Freund oder Bekannter war, dann packte es einem doch. Selbstverständlich drückte man ein Beileid aus, — war traurig über den Verlust, wies auf Gottes Wort hin, und was konnte man schließlich auch mehr tun. Wie leicht hat man von Tod, Abschied und Heimgehen gesprochen! Wie leer und inhaltslos mag das geklungen haben! — Ja, es muß eben erlebt worden sein!

Als ich Tante P. Enns von dem ruhigen Sterben meiner l. Frau erzählte und unter anderem bemerkte, daß ich in der letzten Nacht, wo die Kranke schon mit dem Tode rang, selbst nicht gut gefühlt und so eine Art Fieberanfälle gehabt hatte, sagte sie mitleidsvoll: „Das Frieren und Zittern kenne ich aus eigener Erfahrung." In Psalm 103, 14—16 haben wir eine schöne Erklärung dafür. Für Menschen, die nichts andres kennen und suchen als das Vergängliche, ist diese Hinfälligkeit und Nichtigkeit eine große Bitterkeit. Im gegebenen Falle aber war nach Phil. 1, 21 „Sterben — Gewinn."

Meine liebe Frau war die letzten zehn Jahre leidend. Sie litt an einem Herzfehler, Nieren und sehr hohen Blutdruck. Zu wiederholten Malen haben d. Aerzte sie aufgegeben. Trotzdem gab sie nicht auf. Das Kinderilema machte sie stark an Seele und Leib. Mit jedem Todesanfall wurde der Glaube größer.

Sobald die Füße schwollen mußte sie ins Bett. Hier war Lesen und Handarbeit ihre Beschäftigung. Die Menge Bibel, ein Geschenk von mir, hat sie wohl mehreremal durchgelesen. Sie sagte recht oft: „Wenn ihr nur zufrieden seid, dann ist alles gut." Außer den Kindern hatte sie keine Sorge. Die Wirtschaft beunruhigte sie nicht. Wenn Regen oder Frost die Ernte vernichteten, nahm sie es aus Gottes Hand. Und nach ihrer Auffassung durfte darüber nicht geklagt werden. Manchmal schien es mir so, sie sei doch wirklich zu ruhig. Doch sie blieb sich treu. Ungern hörte sie die Leute an, die bloß von „Ausschaffen und Machen" sprachen. Sie besuchte die Kranken gerne. Weil sie selbst viel krank war, fand sie sofort den Weg zu den Herzen derselben und deren Angehörigen.

Anfangs Juli vorigen Jahres machten wir noch eine Reise nach Niagara Falls, Virgil, Vineland, Beamsville und Hamilton. Sie war körperlich sehr schwach. Der Arzt hatte ihr das Gehen verboten. Daher durfte sie auch auf der Reise nicht überall mit. Doch wir hielten sie stets im Auge. Träumerisch ließ sie ihre Augen über die Naturschönheiten schweifen. Sie nahm Abschied.

Zu Hause angekommen, ging sie gleich ins Bett. Sie hoffte noch immer zu Kräfte zu kommen. Sie wollte ja auch nicht ganz gesund werden. Nur so viel, daß sie auf dem Bette sitzen konnte, kleine Handarbeiten anfertigen, lesen, Rat geben und für die Familie zu beten. Doch der Mensch denkt und Gott lenkt. Es wurde von Monat zu Monat schlechter. Der Arzt gab alle Hoffnung auf Besserung auf. Wir riefen einen Spezialisten. Nach der Untersuchung sagte er: „Ihr Körper ist verbraucht. Das einzige was wir noch tun können, etwas Linderung verschaffen." Ich teilte ihr das mit. Sie weinte. Nach ein paar Tagen rief sie mich ans Bett und gab Anordnung über ihre Begräbnisfeier. Das Begräbnis sollte im Hause ohne Mahl sein. Aelt. J. H. Janzen, Waterloo, zu dem sie ein väterliches Vertrauen hatte, sollte die Leichenrede halten.

Doch sobald sie etwas besser fühlte, tauchte eine leise Hoffnung auf gesunder werden auf. Wenn auch nur langsam, sie ging der Auflösung entgegen. Sie wurde immer schwächer. Das Gedächtnis nahm ab. Sie verlor schließlich alle Initiative. Doch sobald es Licht wurde, dann ermahnte sie uns zu ernstem und gläubigem Beten. Mit dem Schwinden der Kräfte wurde das Beten zum Seufzen. Sieben Monate hat sie die meiste Zeit wegen Asthma in sitzender Stellung im Bette mit dem Angesichte auf dem Schoße zugebracht. Diese Position erleichterte ihr das Atmen. O, wie hat sie schwer gelitten! Gerne hätten wir sie eher abgegeben. Doch der Herr ruft niemand zu früh noch zu spät. Er übte auch hier Geduld. Bis sie schließlich einstimmen konnte mit den Worten Paulus (Phil. 1, 23): „Ich habe Lust abzuscheiden und bei Christo zu sein."

Anfangs Februar wurde ihr Zustand bedeutend schlechter. Sehnsüchtig wartete sie auf ihren Heimgang. Den 17. Februar sagte sie ganz bestimmt: „Ich werde bald weg sein." Ihre Kräfte schwanden zusehends. Sie konnte absolut nichts mehr allein. Am Vorabend ihres Sterbetages betete sie ganz kindlich: „Müde bin ich, geh zur Ruh', schließe meine Augen zu. . . " Kurz darauf bekam sie einen Gehirnschlag. Ihr Bewußtsein schwand für immer. Freitag, den 20. Februar 2 Uhr nachmittags entschlief sie ganz sanft. Gott schenke ihr die ewige Ruhe!

Im Hinblick auf ihren Lebenswandel und ihr geduldiges Leiden drängen sich uns unwillkürlich die Worte jenes Sohnes auf, welcher am Sarge seines frommen Vaters ausrief: „Wir wollen so werden, wie du warst!"

Den 23. Februar fand in unserem Hause der Trauergottesdienst statt. Prediger J. A. Dyck, Niagara on the Lake, ein ehemaliger Schulfreund sprach über Joh. 14, 1—14, in Englisch. Aelt. J. H. Janzen hatte Luk. 9, 27. Ein kleiner Chor mit Klavierbegleitung sang folgende Lieder: „Er bringt mich hinüber", „Abide with me", „Unter Lilien jener Freuden" und „God be with you."

Die Ansprachen und Lieder kamen von Herzen und daher gingen sie auch zu Herzen.

Sie starb in ihrem 48. Lebensjahre. Der Verlust scheint uns unersetzlich zu sein. Doch beugen wir uns unter den Willen Gottes im bestimmten Glauben, daß des Herrn Wege vollkommen sind.

Durch persönliche Besuche, Briefe, Telegramme und reiche Blumenspenden ist uns viel Teilnahme erwiesen worden. Auch die Beileidsbezeugungen in Vineland und Virgil haben mich ganz besonders gestärkt und aufgerichtet. Meine l. Kinder und ich danken allen von Herzen! Wir empfehlen uns auch für die Zukunft eurer Fürbitte vor dem Gnadenthron des Herrn.

Die trauernden
C. H. Tießen u. Kinder,
Leamington, Ont.

Unser lieber Vater

Johann J. Enns

wurde am 7. Mai 1874 in Nikolaital Süd-Rußland geboren. Im Jahre 1926 wanderten wir von Sagradowka, Neu Halbstadt nach Canada aus, wo wir dann am 16. November in Winnipeg ausstiegen. Unsere Familie war so lange noch beisammen geblieben, doch wurde es jetzt rasch anders. Alle, bis auf die Kleinsten gingen in den Dienst. Auch Vater versuchte noch zu arbeiten wo immer sich Gelegenheit bot. Dadurch schickte es sich, daß auch sie von Winkler wegzogen. Im Jahre 1933 zogen unsere l. Eltern nach B. C. Anfangs wohnten sie nahe bei Yarrow. Da unsere Eltern nicht mehr jung waren so suchten sie nach einem Ort, wo sie in Ruhe ihr Alter verleben könnten. Etliche von den Kindern arbeiteten in Vancouver und so schickte es sich, daß auch die Eltern ihren Wohnort dahin verlegten. Hier kauften sie ein Haus, daß sie nach etlichen Jahren ihr Eigen nennen durften. Auf diesem Platze hat unser lieber Vater dann auch seinen letzten Gang getan. Er war schon mehrere Jahre leidend, doch konnte er sich noch immer selber helfen. In diesem letzten Winter fühlte er besser wie schon mehrere Jahre. Am 3. Februar morgens wie er auf dem Hofe seinen gewöhnlichen Rundgang machte, wurde ihm unwohl und so ging er dem Hause zu. Er erreichte nur das Unterhaus, dann fiel er hin und hatte große Schmerzen. Da niemand außer Mama zu Hause war, war es für sie recht schwer. Mit großer Anstrengung gelang es ihr Vater in sein Bett zu bringen. Papa hatte große Schmerzen. Alle Mittel schienen vergeblich zu sein. Dann wurde ein Arzt gerufen und nach dem er Untersprizungen gemacht hatte, empfing er Erleichterung. Der Arzt riet ihn zum Hospital zu bringen und nach dem es geordnet war, wurde er am folgenden Morgen zum Hospital gefahren. Da seine Schmerzen nachgelassen hatten so konnte er noch mit Hilfe anderer bis ins Auto gehen. Er war bei klarem Bewußtsein und erzählte zu Franz der ihn zum Hospital fuhr, den ganzen Vorfall. Daß es seine letzte Fahrt sei hat er scheinbar nicht geahnt, denn er hatte kein Wort davon gesprochen. Nach etlichen Stunden im Hospital verschlimmerte sich sein Zustand. Sein Bewußtsein fing an zu schwinden und nur zeitweilig sprach er noch verständlich. Prediger Johann Neufeld von Vancouver hat noch einmal mit ihm gebetet. Nach dem hat er nicht mehr gesprochen. Seine Schmerzen waren sehr schwer, er rang den Todeskampf und am 6. Februar 5 Uhr 45 Minuten hatte er ausgelitten. Am 9. Februar, 2 Uhr nachmittags wurde im Bethause der M. B. Gemeinde Begräbnis gefeiert. Die Prediger Jakob Thießen und Johann Neufeld dienten mit dem Wort, nach Phil. 1, 21 und 2. Kor. 5, 1. Dann wurde die teure Leiche nach dem Fraser Friedhof gebracht und dem Schoß der Erde übergeben.

Obzwar unser Vater schon in der Zeit war, wo man mit dem Tode rechnen muß, so kam es uns doch unerwartet. Wie gerne hätten wir, die wir ferne von Hause sind, noch einige Worte mit ihm gesprochen. Es ging uns eben so wie Br. Neufeld in seiner Ansprache sagte: „Was man im Leben versäumt, kann man im Tode nicht mehr gut machen. Nun wir wissen, daß unser Vater im Glauben an Christum seinen Erlöser gelebt hat. Er wurde im Jahre 1904 zu Christo bekehrt. Im Jahre 1909 wurde er auf seinen Glauben getauft. Unser Vater liebte die Gemeinschaft der Kinder Gottes, was er auch durch Wort und Tat bewiesen hat. Manch einer wird sich noch erinnern der Segensstunden jener Zeit. Da seine Gesundheit und die Verhältnisse es nicht erlaubten, so hat unser Vater sich in den letzten Jahren von der öffentlichen Arbeit zurück gezogen. Er sehnte sich den zu schauen, an den er glaubte.

Unser Vater ist alt geworden 67 Jahre, 9 Monate. Im Ehestande gelebt 46 Jahre. Er wird betrauert von unserer Mutter, 11 Kindern, 25 Großkindern und 1 Uhrgroßkind. Außer 4 von den Kindern durften alle an seinem Sarge stehen und ihm das letzte Geleit zum Friedhof geben. Ruhe seiner Asche.

Im Auftrage der trauernden
Mutter und Geschwister.

Office-Phone 26 724 — Wohnungs-Phone 401 853

Dr. H. Oelkers
Arzt und Chirurg

Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags
701 Boyd Bldg., Winnipeg, Man.

In Krankheitsfällen

gebrauchen Sie die unschädliche, doch zuverlässige Homöopathische Mittel von
DR. C. PUSHECK
Zu haben:
Pusheck Medical Institute
Dept. R-42
807 Alverstone St.,
Winnipeg, Man.

Man schreibe um eine Preisliste.

Der Mennonitische Katechismus

mit den Glaubensartikeln zu 40c
ohne den Glaubensartikeln zu 30c
Bei Abnahme von 12 Exemplaren und mehr 10 Prozent Rabatt.
Bei Abnahme von 50 Exemplaren und mehr 15 Prozent Rabatt.
Die Zahlung sende man mit der Bestellung an:
THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

„Die ganze Bibel gradierte Lektionen"

für unsere Sonntagsschulen, zur systematischen Einführung in die Bibel.
Schülerhefte für Mittelstufe (Junior-pupil) zu 5c
Schülerhefte für Oberstufe (Intermediate-pupil) zu 5c
Bestellungen mit Zahlung sind zu richten an:
THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

Widersprüche.

1. Petri 2, 5: **Und auch ihr als die lebendigen Steine bauet euch zum geistlichen Hause, zu opfern geistliche Opfer, die Gott angenehm sind durch Jesum Christum.**

Im Vaterunser beten wir: „Dein Reich komme!“ — und es scheint, als bestehe ein Widerspruch zwischen dieser Bitte und der Ermahnung in unserem Texte, uns zum geistlichen Hause zu bauen. Es kommt doch nur das ohne unser Dazutun, was uns unerreichbar fern ist. Dieses kommt uns von Gott. Aber bauen tun wir doch aus vorhandenem Material mit unseren Händen, und steht erst ein geistliches Haus erfüllt mit heiligem Priestertum neben dem anderen, so sind die Städte Gottes mit ihren Brünnlein da und machen in ihrer Gesamtheit das Reich Gottes aus, das unter unseren Händen emporgewachsen ist. Wozu dann noch die Bitte: „Dein Reich komme!“? —

Solcher „Widersprüche“ hat unsere Bibel noch mehr, und Petrus schreibt von schwer verständlichen Stellen in den Schriften Pauli, die die Ungelehrigen und Leichtfertigen zu ihrer eigenen Verdammnis verdrehen, — und es scheint, als glaube Petrus, solche schwierigen Stellen würden erst durch das Verdrehen zu Widersprüchen, die sie, aufrichtig und einfältig betrachtet, nicht waren.

Auch viele Gelehrte unserer Tage scheinen im Sinne jenes Petruswortes recht ungelehrig zu sein und finden Widersprüche über Widersprüche im Worte Gottes.

Da sagt Paulus im Galaterbrief (1, 12) er habe sein Evangelium von keinem Menschen empfangen, noch gelernt, sondern es sei ihm durch die Offenbarung Jesu Christi geworden, und weist dann nach, daß er in der Zeit seiner Bekehrung mit keinem der hohen Apostel in nähere Fühlung gekommen sei. Er betont es in seinen Schriften mehrfach, daß sein Evangelium ein Evangelium der Offenbarung Gottes an ihn persönlich sei (Eph. 3, 4 und 5 und andere). Und dann sagt er im Gegensatz zu dem allem mit einmal in 1. Korinther 15, 3: „Denn ich habe euch zuförderst gegeben, was ich auch empfangen habe“, und zählt eine ganze Reihe geschichtlicher Tatsachen aus dem Leben Jesu auf, die er gelernt hat, wie auch wir sie heute in unseren Schulen und durch die Predigt lernen. Und den Philippern empfielt er nicht nur, daß zu bewahren, was Gott ihnen unmittelbar offenbart hat, sondern auch das, was sie von ihm gelernt, und empfangen, und gehört, und gesehen haben. Welch eine Fülle von „Widersprüchen“!

Aber die gelehrten Ungelehrigen finden leicht einen Ausweg. Sie klauben sich aus dem allem heraus, daß eine große Kluft zwischen Paulus und den Jüngern Jesu bestehe, und daß Paulus mit jenen nichts zu tun haben wolle sondern ein dem ihrigen direkt entgegengesetztes Evangelium verkündige, das er direkt von Gott und von keinem Menschen empfangen oder gelernt habe. Mit der Stelle 1. Kor. 15, 3 werden sie leicht fertig, indem sie dieselbe als im Widerspruch zum Geiste Pauli stehend und darum als unecht betrachten.

Es wundert mich nicht, daß die Leute so urteilen. Sie sind eben selbst nie über das Empfangen und Erlernen des Evangeliums hinausgekommen. Sie sind mit dem Inhalt des Evangeliums bekannt, aber von seiner wirkenden Kraft haben sie nie etwas verspürt und können darum nicht anders als nur einseitig urteilen.

Wer eine Bekehrung durchgemacht hat, der sieht die Sache ganz anders. Er weiß, daß er alles von Gott und von Jesu Christo, Gottes eingeborenem Sohn, unserem Heiland, nach menschlicher Weise von Menschen lernen mußte, um es zu wissen, denn wie kann man an den glauben, von welchem man nichts gehört hat? (Röm. 10, 14) Darum hat ja der Herr Jesus seine Jünger auch ausgesandt, zu lehren alle Völker, denn anders konnten sie ja nicht zum Glauben kommen. Wir alle empfangen den Inhalt des Evangeliums von Menschen, indem wir von ihnen lernen. Aber die Kraft des Evangeliums können wir von keinem Menschen empfangen oder erlernen. **Die muß unmittelbar von Gott gegeben sein,** sonst bleibt uns der Stoff des religiösen Wissens so tot wie der des weltlichen, und kann uns weder Sieg noch Glück geben.

Wenn eine Kanone auch mit Pulver geladen ist, bleibt sie doch still und wirkungslos, solange der zündende Funke nicht in das Pulver fährt. Ohne diesen Funken könnte sie ebenso wohl mit Sand geladen sein. Die Wirkung wäre dieselbe. Kommt aber der Funke hinzu, dann ist es ein sehr großer Unterschied, ob etwas mit Schießpulver oder mit totem Sand geladen ist. Wo das Pulver ist, wird die Wirkung unbedingt auf den Funken folgen. Wo der Sand ist, wird sie ausbleiben.

Wir Menschen müssen einander das Evangelium als den Lebensträger vermitteln, und ein Mensch empfängt und lernt es vom andern. Aber der Geist Gottes muß zündend in uns fahren, wenn uns das Evangelium zur wirkenden Kraft werden soll. Das bloße Wissen bläht höchstens auf und schafft gelehrte Ungelehrige.

So ist also nicht nur der Apostel Paulus sondern auch ein jedes Gotteskind nicht nur allein durch ein erlerntes und empfangenes, sondern durch das in ihm entflammte Evangelium selig und zum Zeugen Jesu geworden, und wo eine Wiedergeburt stattfindet, da geschieht sie immer durch die direkte Berührung des Betreffenden mit Gott, — durch die Offenbarung oder, wie man heute sagen würde, durch das Erleben Gottes.

Daß ich von Gott und von seinem Heilsplan weiß, das verdanke ich meinen frommen Eltern, und Lehrern, und anderen Menschen, von denen ich lernen durfte. Daß aber das Evangelium in mir wirksam wurde und mich zu einem seligen Gotteskinde machte, das verdanke ich allein meinem Gott, der sich mir offenbarte, daß ich ihn erleben konnte wie Paulus vor Damaskus. Ewiges Leben konnte kein Mensch mir geben; er konnte mich's auch nicht lehren. Es strömte aus Gott in mich hinein, und so ward ich ein Kind Gottes und Erbe des ewigen Lebens.

So heben sich also die Widersprüche ganz leicht für den, der Gott wirklich erlebt hat. So war's bei meiner Bekehrung, und so habe ich es bei der Bekehrung manch eines anderen miterlebt: durch die Belehrung kam die Erkenntnis und schuf Fragen, auf welche es keine Antwort zu geben schien. Auf das Gebet aber kam der Geist Gottes, machte das Evangelium wirksam und führte uns von Erkenntnis zu Erkenntnis, und von Klarheit zu Klarheit.

Hast Du das schon erfahren?

Wir sind wohl alle genügend mit dem Evangelium bekannt, daß es in uns wirksam werden könnte. Warum bleibt es denn in so vielen toter Sand? — wertloser Ballast zu alledem, was wir so wie so schon mit uns schleppen müssen? — Weil wir uns dem Geiste Gottes als dem zündenden Funken von oben verschließen. Es geht noch heute wie zur Zeit der Sintflut: die Menschen wollen sich vom Geiste Gottes nicht strafen lassen und bleiben darum im Tode, trotzdem sie den Weg des Heils kennen.

Durch den soliden Kanonenlauf muß ein Kanal zum Sprengstoff hin geschaffen werden, wenn der zündende Funke hinangelangen soll, und die herzliche Reue und Buße ist der Bohrer, der diesen Kanal schafft. Der gehorsame Glaube hält ihm still, aber so viele geben sich lieber der Traurigkeit dieser Welt hin, die den Tod wirkt, anstatt sich der Reue zu überlassen, die niemand gereut. Gott aber gibt seinen Heiligen Geist denen, die ihn bitten.

Doch auch der darf noch nicht still liegen, in dem das Evangelium lebendige Kraft wurde. Petrus nimmt in seinem Brief das Bild des toten Steines. Ihm ist alles, was man lernt und empfängt, so notwendig zum geistlichen Leben wie der Stein zum Bau. Aber zum Bau des Reiches Gottes taugen nur solche Steine, die durch die Berührung mit Gott lebendige Steine geworden sind. Und Petrus hat eine Gotteskraft erfahren, die nicht nur Schießpulver entflammt sondern auch toten Fels **belebt. An sich selbst und an anderen** hat er diese Gotteskraft erlebt.

Und nun wendet er sich mit der Aufforderung an die lebendigen Steine, sich zum geistlichen Hause und zum heiligen Priestertum zu bauen.

Soll das neue Jerusalem einst vom Himmel herab kommen wie eine geschmückte Braut ihrem Manne, dann muß es von denen gebaut werden, die sich als lebendige Steine willig diesem Bau einfügen. Die Brautgemeinde wird auf Erden gesammelt und bereitet, dem Herrn entgegen gerückt in die Luft und kommt dann erst als das neue Jerusalem mit ihm wieder herab auf die Erde. Also auch hier kein Widerspruch: das Reich Gottes wird hier durch den Glauben gebaut, der durch die Liebe tätig ist, und kommt dann auf das Gebet der Gläubigen herab vom Himmel auf die Erde. Wir müssen beides tun: bauen und beten: „Dein Reich komme!“

Mehr und mehr betont man wieder, daß die Gläubigen auf die Wiederkunft des Heilandes warten. Aber man vergißt dabei, daß die Zeit erfüllt und Gottes Reich erbaut sein muß, ehe er kommt. Man denkt so wenig daran, wie sehr wir sein Kommen beschleunigen aber auch aufhalten können. Es ist aber ein Widerspruch, wenn wir beten: „Komm bald, Herr Jesu!“ uns aber nicht als lebendige Steine zum geistlichen Hause bauen wollen.

Wenn der Herr heute kommen sollte, meinest Du auch, daß er Glauben auf Erden finden würde? Die Auserwählten müssen erst da sein, die aus totem Fels zu lebendigen Steinen wurden, im Beten nicht laß werden und Tag und Nacht um Erretung schreien. Dann wird er kommen und sie erretten in einer Kürze.

Als Jesus auf Erden wandelte, waren diese Auserwählten in ihrer Vollzahl noch lange nicht da. Jesus war da, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf sondern schlugen ihn an's Kreuz. Er ist auferstanden und gen Himmel gefahren, von wannen er wiederkommen wird, wie ihn die Jünger auffahren sahen, — sobald wir bereit sind, ihm entgegenzugehen.

Du wartest auf sein Kommen und tust recht daran. Aber warte nicht mit in den Schoß gelegten Händen, sondern hilf Zion bauen, denn Zion muß größer werden; — so groß, daß auf der Erden kein Mensch mehr außer Zion ist. — „Es wird gepredigt werden das Evangelium vom Reich in der ganzen Welt zu einem Zeugnis über alle Völker, und dann wird das Ende kommen.“ Was tust Du, daß dieses erfüllt werde? Es wird nicht ohne Dich und mich erfüllt werden. Gottes Reich wird kommen, aber nur erst, wenn es die Seinen gebaut haben.

Du fragst: „Was soll ich dabei machen?“

Jeder Mensch muß sich mit dem Evangelium erfüllen lassen und sich dem Heiligen Geiste in Buße und Glauben auftun, damit dasselbe wirke Kraft in ihm, — damit er selbst aus totem Fels zum lebendigen Stein werde. Ist das geschehen, dann mußt Du mit dem Reiche Gottes eins werden, indem Du Dich in den großen Bau einfügen läßt und die Sache Deines Königs nicht lässig betreibst, sondern als Zeuge Jesu dastehst in Deinem Hause, in Deiner Gemeinde, in Deiner Gesellschaft, in Deinem Heimatlande und in der ganzen Welt, und den Boden bereiten hilfst, damit des Menschen Sohn Glauben finde, wenn er kommt.

„Und auch wir, als die lebendigen Steine, wollen uns bauen zum geistlichen Hause und zum heiligen Priestertum, zu opfern geistliche Opfer, die Gott angenehm sind durch Jesum Christum!“ Amen!

Jacob H. Janzen.

J. H. Janzens

Leitfäden für Biblische Geschichte,

durch die Expedition dieses Blattes oder direkt von:

J. H. Janzen, 164 Erb Street, Waterloo, Ontario, Canada, zu beziehen, kostenportofrei:

1. Buch f. d. **Unterstufe** d. S.S. **50c**
2. Buch f. d. **Mittelstufe** d. S.S. **65c**
3. Buch f. d. **Oberstufe** d. S.S. **70c**

Der Tod

Josua saß im Garten im Schatten eines Baumes. Die Vögel sangen, und die vielen Blumen verbreiteten ein angenehmes Aroma. Josua fühlte sich so wohl, und es kam ihm so schön vor auf der Erde. Unwillkürlich stieg ein Danklied nach dem andern empor zu dem gütigen Schöpfer, der die Erde so herrlich ausgestattet.

Als Josua seine Augen aufhob, sah er vor sich eine schwarze Gestalt, die an der Seite ein langes Schwert hatte. Josua erkannte in der Gestalt den Tod, der ihm winkte, mit ihm zu gehen. „Ach“, sagt Josua „es ist doch so wunderschön auf der Erde, laß mich doch noch länger hier“. — Der Tod erwiderte: „Das geht nicht, ich habe von Gott den Befehl dich abzuholen, und wenn du sehen wirst, wie schön es an dem Ort ist, wohin ich dich bringe, dann wirst du kein Verlangen haben, länger auf der Erde zu bleiben“.

Etwas zögernd folgt Josua, das lange Schwert macht ihn bange, und er sagt zum Tod: „Gib mir das Schwert“. Der Tod verabreicht ihm das Schwert. Endlich kommen sie nach einer längeren Wanderung an eine hohe Mauer. Der Tod hebt den Josua in die Höhe und sagt: „Siehst du, wie glücklich und selig die Menschen auf den goldenen Stühlen sind und hörst du das Rauschen der Lebenswasser? Jener goldene Stuhl ist für dich bestimmt“. — Von tiefem Verlangen unter den Seligen zu sein, reißt Josua sich los, springt über die Mauer und nimmt seinen Stuhl ein.

Der Tod kommt zum lieben Gott und berichtet, daß er den Befehl ausgeführt habe, aber leider habe Josua sein Schwert mitgenommen. Da sagte der liebe Gott: „Das Schwert mußt du dir wieder holen.“

Als der Tod nun zu Josua kam und ihm Gottes Befehl übermittelte, sagte Josua: „Ich gab dir das Schwert nur unter der Bedingung zurück, wenn du mir versprichst, es nicht den Menschen zu zeigen.“

Um dem Leser das Suchen nach der Nutzanwendung zu sparren, will ich ihm sagen, daß der Tod seine Schrecken verliert, sein Schwert nicht zeigen darf denen, die in Christo Jesu sind. Die sagen mit Paulus: „Christus ist mein Leben und Sterben mein Gewinn“; für solche ist der Tod der Eingang in das Leben.

J. P. Klassen.

Bekanntmachung.

Swift Current Bibelschule.

Werte Schulfreunde und alle Leser:

Wieder ist ein Schuljahr der Bibelschule fast zu Ende, und wir dürfen sagen: „Der Herr hat Großes an uns getan; des sind wir fröhlich.

Wir gedenken am 29. März den Unterricht zum Abschluß zu bringen, zu welchem Tage wir folgendes auf dem Programm haben:

Morgens, beginnend 10 Uhr, Taufest, wozu sich zwölf Seelen zur Taufe gemeldet haben. Nachmittags, beginnend um 2 Uhr, Feier des Heiligen Abendmahls. Abends, beginnend um 7 Uhr, Schlußprogramm der Bibelschule.

Für solche die oben in der Kirche nicht Raum finden, gedenken wir wieder einen Lautsprecher im Kellerraum der Kirche aufzustellen. Wir laden mit diesem Schreiben alle ein, diesen Festtag mit uns zu feiern.

Grüßend

J. J. Dörksen.

Todesnachricht.

Allen Freunden und Verwandten diene zur Nachricht, das meine liebe Gattin und Mutter meiner Kinder

Helen Dürksen,

geb. Kröker den 5. März zu Consort im Hospital selig im Herrn entschlafen ist.

Sie wanderte mit ihren Eltern im Jahre 1925 aus Rußland aus dem Dorfe Gnadenfeld hier in Canada ein.

Den 2. November 1930 reichten wir uns die Hand zum heiligen Ehebunde. Sie ist alt geworden 32 Jahr, 4 Monate und 7 Tage.

Sie hinterläßt mich, ihren tiefbetrübten Gatten, 4 Kinder, 2 Söhne und 2 Töchter, von 9 bis 3 Jahre alt. Der Scheidungsschmerz ist groß und hat uns in tiefe Trauer versetzt, doch trauern wir nicht als solche, die keine Hoffnung haben, sondern sie hat uns die völlige Gewißheit hinterlassen, daß sie selig im Herrn entschlafen ist.

Wir dürfen ihr wohl mit dem Apostel Paulus nachrühmen, sie hat den guten Kampf gekämpfet, sie hat Glauben gehalten, hinfort ist ihr beigelegt die Krone der Gerechtigkeit.

Die Begräbnisfeier fand den 8. März in der Sedalia Halle statt, von wo aus die Leiche zum Cop. Hill Friedhof überführt wurde. Pastor Bret hielt die Ansprache in Englisch über Joh. 5, 24—29.

Sie ruht von ihrer Arbeit und ihre Werke folgen ihr nach.

Der trauernde Gatte

Peter Dürksen und Kinder.

Dr. G. B. McTavish

Arzt und Operateur

540 College Ave., Winnipeg.

— Spricht deutsch —

X-Strahlen, elektrische Behandlungen und Quarts Mercury Lampen.

Sprechstunden: 2—5; 7—8.

Telefon 52 376.

Herabgesetzte Preise

Knospen und Blüten, Band I— Weihnachtswünsche, Gedichte u. Gespräche für Kinder.

Knospen u. Blüten Band II — Gedichte u. Gespräche für Jugendvereine.

Bd. 1, broschiert, anstatt 50c **.35**

Bd. II, " " $1.25 **$1.00**

Band I und II (broschiert) zusammen **$1.25**

Bei Bezug von 10 Ex. werden noch 25% Rabatt gewährt. Diese Bücher sind portofrei zu beziehen durch:

F. C. Thiessen,
339 Mountain Ave.,
Winnipeg, Man., Canada.

Besondere Bekanntmachung!

Eine Anzahl Anfrage werden erhalten über Hasenfälle. Dieses soll allen unseren Freunden zur Nachricht dienen, daß die Fälle von „Bush Rabbits“ und „Jack Rabbits“ eine große Nachfrage finden werden mit höheren Preisen als letztes Jahr. Schreiben Sie um volle Auskunft und um „Schipping Tags.“

Alle ungegerbten Fälle werden auch eine größere Nachfrage finden zu bedeutend höheren Preisen.

Für einen rechten Handel, schikken Sie alle Ihre rohen Fälle, Häute, Pferdehaare usw. an uns, und werden Sie einer der Tausenden zufriedenen Versender.

AMERICAN HIDE & FUR CO., LTD.
157-159 Rupert Ave.,
Winnipeg, Man.

Günstige Gelegenheit

Das „Who's Who Among the Mennonites“ enthält über 500 kurze Biographien von noch lebenden Mennoniten in leitender Stellung, dazu eine Uebersicht über unsere Missionsfelder, Schulen, Krankenhäuser, Altenheime, Kinderheime, Banken, Fabriken und a. m. Es ist ein hübsches Buch mit viel Information auf jeder Seite. Der Verfasser hat sich bereit erklärt, das Buch jedem als Austauschexemplar zukommen zu lassen, der ihm historisches Material aus unserer Geschichte sendet, etwa alte menn. Kalender, Zeitschriften, Schulbücher von Mennoniten geschrieben, Lieder- und Gesangbücher und anderes mehr. Man wende sich direkt an

Rev. A. Warkentin,
North Newton, Kansas.

Bekanntmachung

Die Bibelschule Pniel gedenkt, so es des Herrn Wille ist, Sonntag, den 29. März l. Jahres, ihre Entlassungsfeier und ihr Schlußprogramm zu feiern, daß am Nachmittage um 1 Uhr 30 Minuten beginnen soll.

Wir haben die Freude, daß Mr. C. B. Benson, Secr. der Teacher Training Ass. of Chicago, zugesagt hat, an dem Tage unter uns zu sein. Er wird am Vormittage eine Predigt halten, und auch die Ansprache an die Austretenden S. S. Studenten richten. Wir erwarten viel Segen.

Abends 7 Uhr haben wir dann das Schlußprogramm. Der Herr hat uns im verflossenen Winter reichlich gesegnet. Er wurde uns immer wieder groß. Sünder durften im Laufe des Winters Vergebung der Sünde empfangen, u. wer da Trost begehrte, wurde getröstet. Ja manch ein Schüler sagt, daß er mehr erhalten hat, als er erwartete. Dafür wollen wir Ihm am Schlußfeste danken und laden dazu alle Freunde, besonders die gewesenen Schüler ein. A. H. Unruh.

Persönliche Arbeit oder Seelsorge.

(Schluß von Seite 1.)

8) ist ein Ding, das den Dienst am Evangelium nicht nur hemmt, sondern unmöglich macht.

6. In der Arbeit, volle Offenheit, aber zu andern Verschwiegenheit. Nichts vermag das Vertrauen zum Seelsorger mehr zu schädigen, als die Weitergabe von Bekenntnissen. Bruder, nehmen wir dieses mit in unsere Arbeit: Verschwiegenheit auf jeden Fall.

7. Vor mancher Gefahr und Hemmung in der persönlichen Arbeit werden wir bewahrt werden, wenn wir herzliches Erbarmen und heilige Liebe zu den Menschenkindern haben werden. Ein Arzt, der mit den Kranken rau und hart umgeht, wird gemieden. Wie zärtlich versteht mancher Arzt mit den Kranken umzugehen. Die Narkose betäubt den Schmerz. Das herzliche Erbarmen des Seelsorgers betäubt auch den Schmerz und das Schamgefühl bei edlen Seelen, die in Sünden geraten sind und hilft durch zu mutigem Bekenntnis der Schuld. Man erwartet vom Seelsorger unbedingt heilige Wärme und ein priesterliches Herz.

8. Sinnlichkeit. Man hüte sich, daß unser Blick nicht getrübt werde durch glatte Reden oder ein schönes Gesicht. Hüten wir uns vor der Sinnlichkeit. Hie und da kommt man mit Personen des anderen Geschlechts in Berührung, die entweder gewollt oder ungewollt einen Reiz und Zauber sogar auf keusche Diener Gottes ausüben. Ach, die feurigen Pfeile des Bösewichts! Jakobus kannte das menschliche Herz des Gläubigen. Und er sagt: Aus dem Herzen kommen arge Gedanken und wenn die Lust empfangen hat, so gebiert sie die Sünde. Manche Seelsorge wurde im Geist angefangen und im Fleische endete sie. Jeder unlautere Blick, jeder zu lange Händedruck, jede unvorsichtige Redensart schwächen unseren gesegneten Einfluß ab.

Einige brüderliche Winke möchten daher am Platze sein: Erlaube deinem Fleisch keinen Spielraum! Vergiß nie, daß du bei der Seelsorge den Anderen heben sollst! Will eine weibliche Person ihre Vergangenheit regeln, dann ziehe deine Frau oder eine andere Schwester herzu! Meidet jeden bösen Schein! Begürtet die Lenden eurer Gesinnung und seid nüchtern! 1. Petri 1, 13.

9. Das größte Hindernis in der Seelsorge ist die Bequemlichkeit und Trägheit. Verflucht sei, der des Herrn Werk lässig tut.

Bei uns mag wohl die Frage aufsteigen: Wer kann dann Seelsorge tun? Paulus, der erfahrene Seelsorger, spricht uns in 2. Kor. 3, 5 Trost und Mut zu: Nicht daß wir tüchtig sind von uns selber, sondern das ist von Gott, welcher uns tüchtig gemacht hat, das Amt des Neuen Testaments zu führen. Angesichts der dringenden Notwendigkeit, persönliche Arbeit zu tun und im Hinblick auf den herrlichen Lohn, lasset uns aufsehen auf Jesum und unsere Arbeit mit Freuden tun.

(Auf Wunsch der Konferenz zur Veröffentlichung eingesandt.)

Euer Mitarbeiter im Weinberge des Herrn,

Jak. P. Dyck.

Das Sühnopfer des Neuen Bundes

Oratorium von C. Löwe.

wird vom Chor der Schönwieser Menn. Gemeinde, unter der Leitung von Herrn Joh. Konrad, am Karfreitag in der Baptisten Kirche auf McDermot und Tecumseh um 8 Uhr abends gebracht werden. An der Tür wird eine Silberkollekte erhoben werden. Wir laden jedermann herzlich dazu ein.

Der Jugendverein.

Dirigenten-Kursus

in Winkler, Man.

Wir erlauben uns, die Dirigenten in Manitoba u. Saskatchewan darauf aufmerksam zu machen, daß unser Chor in diesen Tagen eine Einladung ergehen lassen wird zu einem Dirigenten-Kursus in Winkler. Jeder Dirigent hat ja seine Probleme, die leicht, zuzeiten schwer zu lösen sind. Nun wollen wir uns aufraffen und zu dieser Zusammenkunft fahren, um uns gegenseitig aufzurichten, zu fördern und zu vertiefen. Es wäre nur zu begrüßen, wenn die Gemeinden ihren Dirigenten die Möglichkeit verschaffen könnten, diesen Kursus mitzumachen.

Mit frohem Sängergruß

Korn. H. Neufeld,
Dirigent des Bergthaler Chores in Winkler.

Yarrow, B. C.

Sterben und geboren werden
Ist der alte Brauch auf Erden;
Dabei wirds so lange bleiben,
Als wir Jahr und Datum schreiben.

Ueber die kleinen Ankömmlinge, die hier ohne Ausnahme arm und bloß landen, will ich nicht viel schreiben, nicht daß sie's nicht wert wären, o nein, sind sie doch eine Gabe Gottes, wenn auch von vielen jungen Eheleuten heute gefürchtet, so behalten sie ihren Wert doch in Gottes Augen für ewige Zeiten, und jede absichtliche Ablehnung dieser Himmelsgabe zieht ein furchtbares Gericht nach sich. Also der Grund, warum ich darüber nicht berichte, ist einmal der, weil ich da nicht im Bilde bin und andererseits sind diese Berichte auch nicht von allgemeinem Interesse. Anders ist es mit den Sterbefällen der Erwachsenen. Darüber etwas berichten ist Dienst an der menschlichen Gesellschaft. So möchte ich dem heute auch dienen, indem ich etwas von dem Abscheiden unseres lieben Bruders Johann Peters niederschreibe.

Ungefähr mitten im Februar stellte sich bei ihm ein heftiges Blasenleiden ein, so daß er bald nach Vancouver ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Da nach Ansicht der Aerzte eine Operation den Tod nur beschleunigen konnte, sah man von einer solchen ab. Der liebe Bruder hat in seinen letzten Tagen sehr gelitten. Seine Schmerzen steigerten sich mitunter fast bis ins Unerträgliche. Als Ersatz schenkte der Herr ihm aber einen besonderen, inneren Frieden. Er hatte versucht, dem Herrn zu leben. Es war seine Art, daß wenn sich irgendwie Schutt vor seiner Tür vorfand, denselben gleich wegzuräumen, so daß er solches nicht auf dem Sterbebette tun brauchte. Das verschaffte ihm die Möglichkeit, sich an der Gegenwart seines Heilandes zu erquicken. Er starb so zu sagen an der Brust Jesu am 2. März 1942. Die teure Hülle des lieben Bruders wurde am 5. März von dem Versammlungshause der M. B. Gemeinde aus dem Schoße der Erde übergeben. Br. Peters war noch nicht alt; 64 Jahre hatte er hier auf Erden gepilgert. Auf seinem Begräbnisse sprach Br. J. Harder über 2. Kor. 5, 1—10; dann Br. J. G. Thießen über Hebr. 11, 1 und zuletzt Bibellehrer Epp in Englisch über 2. Kor. 4, 17—18. Der Herr tröste die verwitwete Schwester samt ihren jetzt vaterlosen Kindern!

Andererseits haben wir aber auch von Leben zu berichten. Unsere teure Bibelschule mit 150 Schülern hatte einige heiße Wochen, wo dann das jugendliche Leben so recht richtbar, hörbar und manchmal auch fühlbar wird, handelte es sich doch um die Schlußexamen. Weil wir die Schule den 8. März schließen wollten, mußte man sich noch tüchtig anstrengen, um nicht bloß erfunden zu werden. Es ist die größte deutsche Bibelschule dieser Art in Amerika, u. sowohl das Lehrerpersonal als auch die andern verantwortlichen Personen fühlen, daß der Herr einst Rechenschaft von uns verlangen wird bezüglich dieser jungen Seelen. Daher beten wir zu Gott, er möge uns Gnade schenken in aller Treue und Demut zu unterrichten und so den jungen Seelen Gelegenheit zu geben, nützliche Gemeindeglieder, Snontagschularbeiter und auch tüchtige und fromme Familienväter- und mütter zu werden.

Den Familienabend hatte die Schule am 6. März. Da offenbarte sich sorecht der Geist, der in der Schule herrscht. Es war ein wahrer Genuß unter ihnen weilen zu dürfen. Der Familienabend hatte aber noch einen lieblichen Anhang. Unser hochgeschätzter Lehrer J. A. Töws wurde angenehm überrascht, indem die Schule sein 40-jähriges Lehrerjubiläum feierte. Ein großer, wunderhübscher Spruch mit einem schönen Rahmen samt einem Album welches die Photographien der austretenden Klasse enthielt, wurde ihm überreicht. Es ist einfach rührend, fünf kindlich gläubige Lehrer unter 150 Schülern, die ihren Lehrern ihr ganzes Vertrauen geschenkt haben, verkehren zu sehen. Da wird der Ergraute wieder blond und der Unbeständige stämmig. Der Dichter hat recht, wenn er singt: „Die Kraft der Jugend braucht der Herr, des Alters Rat und Tat."

Am 8. 1 Uhr 30 Min. beginnend fand dann d. Schlußakt der Bibelschule statt. Wenn wir am Familienabend den Schulgeist erkennen durften, so war es uns an diesem Nachmittage vergönnt, etwas von der Schularbeit zu sehen. Ca 1200 Menschen hatten den großen Raum des Versammlungshauses dicht besetzt. Vorne auf der geräumigen Plattform war die Schule plaziert. Nun kamen die Vorträge, Gespräche abwechselnd mit den verschiedenen Gesängen. Alle bekamen den Eindruck: Hier haben Lehrer und Schüler gearbeitet. Es war einfach „dusche dobro."

Weil unsere Gemeinden ja Missionsgemeinden sind, so suchen die Lehrer auch bei den Schülern den Missionssinn zu wecken und zu fördern, daher hatte die Schule für den Abend ein Missionsprogramm fertig gemacht, welches ebenfalls mit Erfolg gebracht worden ist. Auch abends wurden alle Plätze besetzt. Es war ein reichhaltiger gesegneter Tag, und wir beten zu Gott, daß er alle Bibelschulen segnen und zum Segen setzen möge.

Wenn die Verhältnisse es erlauben werden, soll die Schule im Herbst wieder mit dem gegenwärtigen Lehrerpersonal weiter arbeiten. Für solche, die aus der ausgeschiedenen 4. Klasse weiter lernen wollen, wird die fünfte Klasse wieder weiter arbeiten. Unsere Lehrer in der Bibelschule sind Br. C. C. Peters Leitender, Br. J. A. Töws, Br. Gerhard Sukkau, Br. Epp und Br. Sylvester Dirks für das Englische.

In unsern bewölkten Tagen allen viel Mut wünschend, unterzeichnet

A. Nachtigal.

Saskatoon, Sask.

„Beweise deine wunderbare Güte, du Heiland, derer die dir vertrauen" Psalm 17, 7.

Dieser Vers wurde uns vom Herrn gegeben, als wir hart an der Frage einer Operation standen, die an meiner lieben Frau vollzogen werden sollte. Schon einige Jahre litt sie an Gallenstein. Trotz aller Vorsicht im Essen und in der Arbeit verschlimmerte sich ihr Zustand merklich. Die vielen Untersuchungen vonseiten des Arztes brachten immer dasselbe Resultat.

Wir sahen uns ernstlich genötigt den Schritt zur Operation zu erwägen. Wir richteten unsere Blicke auf zum Herrn, der uns in dem Verse antwortete: „Beweise deine wunderbare Güte, du Heiland, derer, die dir vertrauen." Am 6. Februar wurde sie von Dr. W. P. Neufeld am Gallenstein und Blinddarm operiert. Sie überstand die Operation sehr gut. Die vielen Gebete der Kinder Gottes, die gütige Behandlung des Arztes und die geschickte Pflege der Krankenschwestern helfen ihr sehr viel in den Tagen ihrer Leiden. Daß sie nach 11 Tagen das Krankenhaus verlassen durfte, war mir ein Wunder vor vielen. Wir sahen, daß die Hand des Herrn mit uns gewesen war, er hatte unser Vertrauen in seinem Worte nicht verschmäht.

Meine liebe Frau ist nun so weit hergestellt, daß wir glauben, daß sie bald voll ihrer Arbeit wird nachgehen können. Wir sind Euch, liebe Geschwister, von nah und fern, für Eure Gebete und für Eure Liebesbeweisungen sehr dankbar. Wir fühlen uns so reich durch die vielen lieben Freunde, die der Herr uns aus Gnaden geschenkt hat. Gott segne Euch alle.

Anders waren die Wege des Herrn mit Geschw. Joh. Voth. Ihre Tochter Mariechen wurde am 31. Januar an Blinddarm operiert. Nach 10 Tagen kam sie heim. Alles schien sehr gut zu sein. Man ahnte und merkte nichts Schlimmes. Doch nach 3 Wochen mußte sie zurück ins Krankenhaus und sich einer zweiten Operation unterwerfen. Als man ihr den Leib öffnete, war der untere Teil des Leibes voll Eiter. Die Wunde hatte innerlich geschworen und der Arzt konnte nicht viel Hoffnung auf Genesung geben. Nach etwa 2 Wochen sehr schweren Leidens ging sie Dienstag morgen halb neun Uhr heim. Solange sie bei bewußtem Zustande war, sprach sie gerne von ihrem Heimgange, doch wäre sie auch gerne noch gesund geworden. Dienstag abend war das Begräbnis in unserer Kirche. Br. Funk und der Schreiber dieser Zeilen sprachen Worte des Trostes. Mittwoch morgen wurde die Leiche per Truck nach Greenfarm nahe bei Herbert gebracht, wo sie Donnerstag nachmittag begraben werden sollte. Möchte der Herr der lieben Familie mit seinem Troste nahe sein. Mariechen war ein Glied unsers Mädchenvereins und man wird sie in unseren Gemeinschaftsstunden sehr vermissen.

Eure geringen Geschwister im Dienste des Meisters

H. S. u. Anna Rempel.

Dr. N. J. Neufeld
Arzt und Chirurg
Telefon: Office 23 663
Residenz: 34 222
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.
612 Boyd Bldg, Winnipeg

BAPTIST MISSION REST HOME
Minitonas, Manitoba.
Unser Erholungsheim bietet seine Hilfe chronisch Kranken, Siechen und Ruhebedürftigen beiderlei Geschlechts an. Alternde können ihr System auffrischen und Jahre des Wohlbefindens weiter leben. Wir haben im Heim Licht Therapie und andere Hilfsaparate sowie homäopathische Hausmittel zur freien Benutzung.
Auf Anfrage senden wir unsern Prospekt frei.
Mrs. J. Luebeck,
Superintendent.

Erna Hartman
Electrotherapist
Mit einer Ausbildung in Hospitälern in Deutschland, Manitoba und Britisch Columbia, habe ich meine Praxis in den sich immer stärker behauptenden verschiedenartigen elektrischen Behandlungen aufgebaut. Ganz hervorragende Erfolge zeigen sich in Fällen von: **Rheumatismus, Gliederlähmung, Nerven- und Kopfschmerzen, Gicht, Hexenschuß (Lumbago), chronische Stuhlverstopfung, Magen-, Nieren- und Blasen-Erkrankungen, Schlaflosigkeit, Frauenkrankheiten** und anderen chronischen Leiden. Ausgestattet mit modernsten Apparaten, bin in der Lage, meine Tätigkeit auf ein weites Behandlungsfeld auszudehnen.
Lungen-, Rücken- und Nierenfell-Entzündungen, Asthma, Bronchitis, Geschwüre aller Art können in kurzer Zeit geheilt werden.
OFFICE: 204 COLONY ST., WINNIPEG — Ph. 34 584

Es ist ein Vergnügen
Wenn Sie den wunderschönen illustrierten EATON'S Katalog durchschauen, so werden Sie finden, daß jeder Posten klar dargestellt ist, und anziehend und in jeder Hinsicht leicht zu verstehen. Keine Mühe ist gespart worden, um ihren Einkauf gemütlich zu machen wie auch nutzbringend.
Und wie groß ist die Auswahl, von denen zu wählen ist —Möbel für jedes Zimmer im Hause, Farmausrüstung, Medizine, Edelsteine, Sportsachen, Spielsachen für die Kinder — tatsächlich alles, was in einem großen Stadtstore zu finden ist. In Wahrheit macht EATON'S Katalog das Einkaufen per Post zum Vergnügen — nicht zur Aufgabe.
Kaufen Sie von EATON Katalogs „Store zwischen den Umschlägen."
T. EATON Co. LIMITED
WINNIPEG CANADA
EATON'S

A. Buhr,
vieljährige Erfahrung in allen Rechts- und Nachlaßfragen.
325 Main Street, Winnipeg, Man.
Office Tel. 97 621 Res. 38 025

SIND SIE..
NERVÖS?
FALLS FEHLERHAFTE AUSSCHEIDUNG DER GRUND IST, SOLLTE
Forni's ALPENKRÄUTER
die Magentätigkeit anregende Medizin
Ihnen helfen so wie es Tausenden seit über 5 Generationen geholfen hat.
Dept. DC 178

Osterkarten

Hübsche Faltkarten mit Segenswunsch und Bibelvers. Einzeln ... 10c
Per Dutzend ... $1.00
Faltkarten mit Ostergruß und passendem Sinnspruch.
Einzeln ... 10c Per Dutzend ... $1.00
Osterkreuze, per Dutzend ... 40c, 50c
Osterkreuze, mit Lilien verziert, mit Bibelversen und Ostergruß.
Einzeln ... 10c Per Dutzend ... $1.00
Osterkarten auch in englischer Sprache, zum selben Preis.
Betrachtungen über das Leiden Christi nach der harmonischen Beschreibung der vier Evangelisten behandelt. Neue Ausgabe von Dr. J. Jacob Rambach. 946 Seiten in gutem Einband. Regulärer Preis $2.50. Jetzt, solange unser Vorrat reicht nur ... $1.60
Christus in Gethsemane in feinem Farbendruck. Größe 16x20 Zoll. Preis nur ... 25c
Das Heilige Abendmahl in Farbendruck, 16x20 Zoll ... 25c

Zu haben bei:

BOOK & MUSIC STORE
660 Main Street, Winnipeg, Man.

Filiale: 10168—101st St., Edmonton, Alta.

Hilfswerk-Notizen

Nahrung für Frankreich.

Ein Paragraph in Bruder J. N. Bylers Brief vom 20. Januar lautet: „Wir haben die Legume (getrocknetes Gemüse) verteilt und erhalten viel Dankesbriefe. Lyon erhielt 15 Tonnen und Loire 10½ Tonnen. Dies sollte genügend sein für 1700 Kinder zu 50 Gram pro Tag für 6 Wochen. Es ist dies für ⅓ der Schüler in Lyon. Wir wollten es für ⅓ der am meistbedürftigen Schüler, aber in vielen Schulen, sagt man uns, sind alle Schüler bedürftig und dieses ist ihr einziger Vorrat, und so überließen wir es ihnen, nach eigenem Gutdenken zu handeln. Die Legume sind für die Canteen Schüler. Die Kindergärten baten auch für Hilfe und so gaben wir ihnen die noch übrige Milch, ungefähr 2 Tonnen, und auch etwas von unserm Reis aus unserm Lager in Marseille. Außer dem regulären Vorrat, den wir für unsere Arbeit im südlichen Frankreich nötig haben, sind noch extra Bohnen und Reis an Hand. Wir dachten, es sei am besten, das meiste von diesen jetzt den Schülern zu geben. Sollten die Verhältnisse sich bessern, können wir im Sommer mehr Vorrat kaufen.

Die letzte Kabelnachricht von Frankreich.

Eine Kabelnachricht aus Frankreich von Bruder Joseph N. Byler, gesandt von Lyon und datiert den 21. Februar, enthielt willkommene Botschaft. Sie enthält die Nachricht von Schwester Helen Penners schneller Besserung. Schw. Penner ist in einem Bergesort im südlichen Frankreich, wohin sie nach einer kurzen Krankheit zur Erholung ging. Das Kabelgram berichtet auch, daß weiterer Vorrat für 4 Wochen für die Schulen erworben ist.

Viele genießen die Wohltat der Mennonitenhilfe in Frankreich.

In einem Briefe vom 6. Februar von Lyon sagt Bruder Joseph Byler folgendes: „Das Resultat unserer Arbeit in Lyon übertrifft unsere Erwartungen. Fast täglich erhalten wir Dankesschreiben mit dem Ersuchen für mehr Hilfe. Gegenwärtig sind wir beim Verteilen des Restes der Milch und etwas Bohnen und Reis, den wir v. unserm Lagerplatz in Marseille mitbrachten. Viele der Briefe sind von den Schulkindern selbst geschrieben. Wenn da nur eine Möglichkeit wäre, mehr zu kaufen."

Der monatliche Bericht vom Januar 1942 zeigt, daß fast alle der 17,580 Personen, welche das regelrechte Quantum von 50 Gram getrockneten Gemüses erhalten, Kinder sind. Die genannte Zahl repräsentiert die am meisten bedürftigen Kinder, die unterstützt werden. Außer obiger Zahl sind noch 38,000 Kinder, die während des Januar Monats von unsern Arbeitern etwas Nahrung erhielten. Hierüber bemerkt Bruder Byler: „Ich glaube, dies ist eine sehr praktische Weise der Hilfe."

Weiter berichtet Bruder Joseph N. Bylers: „Gestern morgen sah ich die Leute bei Kälte und Schnee in Reihen stehen und auf ihre Nahrungs Ration vom Markte warten. Es sind noch etliche offene Märkte am Flusse entlang, die ich von meinem Hotelfenster aus sehen kann. Weil ich weiß, daß manche von diesen Leuten nicht genügend Kleidung besitzen und besonders schlechte Schuhe haben, konnte ich dem Mitgefühl nicht wehren. Auch sah ich gestern eine Anzahl Leute sogar in Holzschuhen im Schnee. Zuweilen ist es schwer zu sagen, welches von beiden, Nahrung oder Kleidung am notwendigsten ist.

Der zweite Brief berichtet von Bedürfnissen, die da konnten gestillt werden, nebst Auszügen aus siebzehn Dankesschreiben, die von Schulkindern, Schuldirektoren, Einzelpersonen und von dem Stadtmayor der Stadt Roanne. In dieser Auswahl sieht man Beweise aufrichtiger Dankbarkeit, für die Verteilung von getrocknetem Gemüse und der Milch an die Schulkinder in Lyon. Die Schülerinnen der Mädchenschule bringen ihre Dankbarkei in folgenden Worten zum Ausdruck: „Mit großer Freude bringen wir unsere Dankbarkeit zum Ausdruck für die Sendung Milch für unser Canteen. Dank ihrer Gabe werden die kleinen Kinder in Frankreich weniger hungern. Dank ihrer selbst fühlen wir, daß es trotz Krieg und Gemetzel von Menschen dennoch brüderliche und mitfühlende Herzen in der Welt gibt. Von ganzem Herzen sagen wir Ihnen Dankeschön."

Kleidersendung in England angekommen.

Bruder John E. Coffmans Brief vom 5. Februar aus London enthält diesen Satz: „Es freut mich, berichten zu können, daß die Sendung von Akron, Pennsylvanien am 31. Oktober erhalten wurde. Bruder Coffman berichtet von einem besondern Bedürfnis unter den verkrüppelten Flüchtlingen in und um London, die er mit notwendigem Fußzeug zu versorgen sucht.

Verantwortlich:
Grant M. Stoltzfus.
A. Warkentin.

Zivil-Volksdienst-Notizen

Neuer Direktor von Sidelin Hill.

Bruder Sanford G. Shetler, Prediger der Stahl Mennoniten Kirche, Johnstown, Pennsylvanien ist der neue Direktor des Sideling Hill Lagers bei Wells Tannery, Pennsylvanien. Er ist Bruder James Steiners Nachfolger, der gesundheitshalber resignierte. Bruder Shetler kam dort am 15. Februar an und seine Familie wird ihm bald nachkommen. Bruder Shetler gibt nicht nur seine Gemeinde sondern auch seine Lehrerstelle im westlichen Pennsylvanien auf. Vom 4. bis zum 16. Februar half Bruder Phil. Frey wieder unserm Zivildienst in der Verwaltung des Sideling Hill Lagers (Camp).

Lagerzeitung erfreut sich großer Verbreitung.

In einer neulichen Ausgabe des „Pike View Peace News", Colorado Springs Lagerzeitung, wird berichtet, daß diese Zeitung die runde Zahl von 1000 zahlenden Lesern hat. Das Abonnement ist 50 Cents per Jahr. Die Abonnenten kommen von 30 Staaten. Die „Pike View Peace News" gleich allen andern Lagerzeitungen versucht ihre Leser mit den Neuigkeiten ihres Lagers zu versorgen, und zudem dient sie den Jünglingen als Mittel, ihre Ziele und Ideale zum Ausdruck zu bringen. Zu der schnellen und weiten Verbreitung der „Pike View Peace News" bemerkt die Zeitung selbst folgendes: „Wir können es nur dahin deuten als sinnbildlich der Willigkeit eurer Unterstützung dieses Werkes und eures Verlangens, unsere Erfahrungen zu teilen."

Information über physische Untersuchungen. (Examinations).

Es kommen zu uns Anfragen bezüglich der physischen Untersuchungen, denen sich die Wehrlosen (C. O.) unterstellen sollen. Einer vorläufigen körperlichen Untersuchung unterliegen alle (draftees) Ausgehobene, ehe sie in Klassen geteilt werden. Alle für die Arme ausgehobene Personen werden von einem Militärarzt körperlich untersucht, ehe sie eingezogen werden. Diejenigen in Klasse 4 E erhalten ihre letzte Untersuchung von einem Zivilarzt. Die körperliche Untersuchung, welche die endgültige Art der Untersuchung für die in Klasse 4 E (oder Klasse 4 E LS) bestimmt, sollen diejenigen sein, welche für die körperliche Untersuchungen in den Untersuchungsstationen (Examining station) für die für die Armee (armed forces) bestimmten Personen anwendbar sind."

Einführung, bezüglich des Ortes und der Zeit der endgültigen Art der körperlichen Untersuchung, wird dem Ausgehobene von seiner (Local Board) Lokalbehörde zugestellt werden.

Jesse W. Hoover, Secretary.

Von links: Sir Dill, Engl., Litw..now, Rußl., Gen. Chu, Chin.

Das Innere einer U. S. A. Flugzeugfabrik.

Lumber, Fuel, Feed

Ein jeder braucht Brennmaterial

bei dieser Kälte. Und wenn die Reihe an Ihnen ist, machen Sie Ihre Bestellung bei:

C. Huebert Ltd.

Gute und aufrichtige Bedienung ist zugesichert. Beweis dafür ist die stetige Zunahme der Kundschaft.

Sollte im Falle von Ihrer Seite eine Unzufriedenheit stattfinden, melden Sie sich sofort telephonisch oder welchen Weg es Ihnen am besten paßt. Es wird unbedingt so gut wie möglich ausgeglichen werden.

Es ist erwünscht, uns einen Tag Zeit zum Liefern zu erlauben.

Achtungsvoll

C. HUEBERT LTD.
215 Oakland Ave., Phone 502 583
294 Wardlaw Ave. Phone 42 269
Winnipeg, Man.

Achtung, Hausfrau!

Nur zu wahr ist das Sprichwort: Die Liebe des Mannes zur Frau geht durch den Magen." Bestelle jetzt eine Anzahl Hähnchen und erfreue Deine Tischgesellschaft nach einigen kurzen Wochen mit dem schönsten Hühnerbraten.

Leghorn-Hähnchen wachsen erstaunlich schnell. Ihr Fleisch ist zart und geschmackvoll bis zu 12 Wochen.

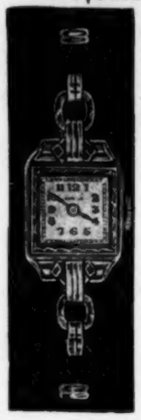
Der Preis nur $2.00 für 100 oder $15.00 für 1000.

Expreß vorausbezahlt nach irgend einer Station in Manitoba.

Bestellungen nur solange der Vorrat reicht.

DYCK'S ELECTRIC HATCHERY
Box 131, Riverville, Manitoba

Besondere Gelegenheit in der Osterzeit



Um mit Ihnen besser bekannt zu werden, bieten wir Ihnen zwei Uhren, wie abgebildet, mit je 15 Steinen, in gelb Gold, garantiert guter Qualität, mit dem regulären Preise von $18.50 für nur **$12.95** an.

Kaufen Sie jetzt, denn solch eine Gelegenheit werden Sie kaum wieder erhalten.

Dieses Angebot ist nur bis zum 15. April 1942 gültig.

Independent Jewellers
(John Epp, Eigentümer)
593 Notre Dame Ave.,
Winnipeg, Man.

Dr. F. C. Epp
Zahnarzt
Telefon: Marine 4652
324 Vancouver Block
Vancouver, B. C.

Arbeiter gesucht.

Ein zuverlässiger Arbeiter wird gesucht. Muß mit John Deer Traktor umzugehen verstehen. Gehalt $50.00 pe Monat.
Auch ein **Mädchen** wird gewünscht. Gehalt $25.00 per Monat.

John M. Friesen,
Riverville, Man.

Haus zu verkaufen.

5-Zimmer-Haus mit Glasveranda und „Back Shed" auf **186 Stuart Street,** nahe bei Portage Ave. Nachbarn sind Mennoniten. Um nähere Auskunft wende man sich an:

P. P. Bargen,
Headingly, Man.

Zu verkaufen.

Wünsche meinen Dampfkessel zu verkaufen, selbiger ist in guter Ordnung und geeignet für eine Heizanlage.

Anfragen bitte zu richten an:
Holland Flour Mill,
Holland, Man.

DAS SEXUELLE PROBLEM

eine kleine Anleitung für Eltern, Lehrer und Prediger.

Zu beziehen von:
Jacob H. Janzen,
164 Erb Str., West,
Waterloo, Ontario

Preis 35 Cents, portofrei.

Jetzt ist mein

„Bibelstudium für das Heim"

in Deutsch oder Englisch, der **ganze** 3-jährige Kursus zu haben für **50c.**
(Früher $1.00 für ein Jahr)
Gott allein weiß, wie lange wir noch die volle Freiheit genießen werden! Drum wollen wir uns **jetzt** in Gottes Wort vertiefen.

J. B. Epp, Bibellehrer,
415-E-6th St., Newton, Kans.

Landstücke zu verkaufen

In der Ansiedlung bei Sardis, B. C., sind 57 Acker gutes Land zu verkaufen. Kann nach Belieben parzelliert werden. Gutes Wasser. Der Preis von $150.00 bis $175.00 per Acker. Ein Drittel muß bar bezahlt werden.

Anfragen sind zu richten an:
G. H. Epp,
R. R. 1, Sardis, B. C.

Dennoch!

Die Geschichte eines glücklichen Lebens.

von Helma von Hellermann.

(Fortsetzung)

Alle lachten. In heiterster Stimmung verging der schöne Abend, der seine Ueberraschungen noch nicht erschöpft. Nachdem Sam den brennenden Plumpudding feierlich hereingetragen — es gab das große amerikanische Thanksgiving-Dinner, da das junge Paar am nächsten Mittag abreisen würde — klingelte es heftig an der Haustür. Der Chinese ging öffnen, kam gleich darauf, über sein ganzes rundes Gesicht schmunzelnd, zurückgeschlürft und bückte sich zu Reni: „Missy go in parlor, big suplise for her!"

„O, ricktig, beinah ich haben es vergeßt," Agnes Kredell lachte leise, „wenn es ist unser liebe Gäste reckt, wir alle will gehen und Renis surprise (Ueberraschung) mitleben!"

Sie erhoben sich, begaben sich in den Salon, wo ein Halbkreis von Stühlen bereitstand. Reni und Bork kamen in die Mitte. Draußen lautes Gewisper, ein ärgerliches „dumme Jöhre, mach daß de reinkommst!" Reni kicherte. Die Tür flog auf und ein halbwüchsiges Mädchen in rosa Tarlatan und wirrem blonden Wuschelkopf sauste, von unsichtbarer Kraft getrieben, mehr eilig als graziös ins Zimmer hinein, guckte wild um sich, stapfte auf das Brautpaar zu. Und griente verlegen. „'n Knicks," befahl die Souffleuse (Vorsagerin) hinter der Tür. Hastig holte sie das Versäumte nach, schluckte mehrmals und begann dann, durch ein „na, nu los!" ermuntert, die Braut zu apostrophieren, wobei die wasserblauen Augenschlitze starr an der roten Narbe auf Borcks Kopf hafteten, die sie zu hypnotisieren schien.

„Nimm hin den Schleier, teure Braut,
er hat schon eine Braut getraut,"

deklamierte Lene Piffke, die nun in Schwung gekommen, und schob Reni mit ruckartiger Bewegung das grünseidene, von Frau Piffke eigenhändig gearbeitete Sofakissen mit dem duftigen Tüllgewebe gegen die Brust. Flüsternd hatte sie begonnen, schmetternd schloß sie ihre Rede, die lautes Händeklatschen und Bravo belohnte. Sie knickste mehrmals hintereinander, froh, daß sie das schwierige Werk vollbracht. Püffe genug hatte es gekostet.

Reni zog die Kleine an sich, küßte sie und strich ihr über den gelockten Schopf, „hast viele Zöpfe dazu flechten müssen, gell?"

„Hm!"

„Und gewiß auch nit schlafen können —"

„Nee." Die Wasserblauen äugten sie neugierig an. „Woher wissen Sie'n das?"

„Weil ich's selber gemacht hab in deinem Alter," lachte Reni leise und blinzelte zu ihrem Verlobten empor.

Bork schmunzelte. „Sieht dir ähnlich, Renilein!" Trat dann Frau Piffke entgegen, die im Schwarzseidenen in der Tür erschien, um ihren Sprößling in Empfang zu nehmen.

„Sauers Karle steht draußen, Herr Fraf," vertraute sie ihm laut flüsternd an, „als die hörten, daß unsere Lene den Brautschleier von Mrs. Kredell überreichen sollte, haben sie beinah den Schlag jekricht vor Aerjer. Aber sagen Se selbst, Herr Fraf: hat denn je'n Junge 'n Brautschleier überreicht? Nu steht er draußen und will noch was uffsagen."

„Na, dann rufen Sie ihn mal rein", lachte Bork und klopfte der aufgeregten Fleischermeisterin auf die Schulter. „Komm her, mein Junge, gib mir mal die Hand — nein, die linke, bitte, rechts kann ich nicht, weißt du".

Scheu sah der dicke kleine Bengel im blitzblanken Matrosenanzug auf den leeren Aermel seines Heros. Seit seiner mutigen Tat war Hans Christoph Borck der Abgott sämtlicher Knaben von San Luis Obispo. Dann gab er Reni die Hand, verbeugte sich manierlich und warf dabei einen verächtlichen Blick auf das blonde Ding, das sich wie ein Truthahn blähte wegen dem bißchen Deklamieren.

Reni strich ihm über die Backe. „Du willst uns auch etwas aufsagen? Aber das ist fein!"

„Well," meinte der Kleine treuherzig, „for de Hochzeit is es nu ni' alleene, aber der Babba sagte, Sie däden ooch mal gern lachen — und weil mir doch Sachsen sein —'

„Großartig, mein Bub, nun fang mal an!"

Da stellte sich der Knabe stramm in Positur:

„Die Dräsdner Sprach die scheensteis
von der Elbe bis zum Ganges,
Sie hat so was Italienisches
hinsichtlich des Gesanges!
Wie scheen klingt doch: Cha, cha, nee, nee, —
nu aber ärscht: nu ähm (nun eben),
Und wenn mer nischt zu sagen wees,
da sagt mer ähm: nu ähm!"

Der breite, gemütliche Dialekt im Munde des dicken Buben hatte etwas unwiderstehlich Komisches. Es gab große Heiterkeit, die sich noch steigerte, als im Hintergrund Mutter Sauers behäbige Wucht, ebenfalls festlich in schwarze Seide gehüllt, sichtbar wurde. Als dann gar noch der Knirps vom Stationsvorstand, dem Borck das Leben gerettet, mit seinem dankbaren Vater und dem Hunde erschien, an dessen Halsband ein Riesenbukett baumelte, war des Jubels kein Ende. Auch sie wurden hereingerufen, Sam mußte Milch und Kuchen bringen. Zum Schluß sangen alle zusammen „O Jugend, o schöne Rosenzeit", wobei Lene und Karl sich an Tonfülle zu überbieten suchten und Gustl genau so selig und genau so falsch wie früher mitsang.

Heiter, wie er begonnen, endete der schöne Abend. Doch als Reni an ihrem offenen Fenster stand und hinausblickte auf die dunklen Berge, über die der Mond sein silbernes Licht ergoß, schwiegen die Laute lärmender Fröhlichkeit und eine feierliche Ruhe senkte sich auf ihr andächtiges Herz. Sternenübersät wölbte sich der Himmel über ihr wie einst zur Nacht, da sie bangend und zagend dem fernen Land entgegengereist. Wie wunderbar hatte sich alles zum Guten, zum Glück gefügt — — und sie gelobte sich still, dessen wert zu sein.

Am frühen Morgen, als Reni noch im Bett lag, vernahm sie seltsame Unruhe im Garten, gedämpftes Stimmengeraune, ein Scharren wie von vielen Füßen. Sie spitzte die Ohren — da klang es schon feierlich zu ihr empor: „Das ist der Tag des Herrn". Der Männerchor brachte ihr ersten Festgruß. Sie sprang auf, warf ein Neglige über und lief ans Fenster. Dort stand sie mit gefalteten Händen, sah hinaus in den dichten Herbstnebel, der weiß und geheimnisvoll alles verhüllte. Hier und dort lagen Blätter, zu nassen dunklen Klumpen geballt. Reni lächelte vor sich hin mit glänzenden Augen, an denen große Tropfen hingen. Bald leuchtete die Sonne wieder! Ob Hans Christoph den schönen Gesang auch hörte?

Ein Fensterflügel klirrte, eine warme, herzliche Stimme erklang: „Tausend Dank, Kameraden, das war ein herrlicher Morgengruß!"

„Morjen, Herr Fraf," rief ein rollender Baß durch den Nebeldunst, „det war für's Frollein, nu kommen Sie dran!"

Leises Tongeben der Stimmpfeife, brümmelndes Summen, dann scholl es laut und lustig durch den nebelverhangenen Garten:

„Heil sei dem Tag, an welchem du bei uns erschienen,
dideldum, dideldum, dideldum,
es ist schon lange her, es ist schon lange her —
wir alle können uns nicht mehr darauf besinnen,
dideldum, dideldum, dideldum,
das freut uns um so mehr, das freut uns um so mehr!
Du bist ein großer Held, fürwahr, vivat, halleluja!"

Aus allen Fenstern lachte und klatschte es Beifall, denn der Gesang hatte sämtliche Hausbewohner angelockt. Noch ein Dankesruf, dann trabte ein gut Dutzend dunkler Gestalten im allmählich sich aufhellenden Dunst davon.

Die Trauung fand auf Wunsch der Freunde im Kredellschen Hause statt. Ueber Nacht hatten liebende Hände aus dem Parlor (Salon) einen stimmungsvollen Raum geschaffen. Kästen mit Efeu und hohe Palmen bildeten einen schönen Hintergrund für den Hausaltar, den wundervolle Lilien, Rosen und Nelken schmückten. Ein englischer Prediger vollzog die heilige Handlung, da ein deutscher nicht erreichbar, doch leuchtete aus dem gütigen alten Gesicht soviel Herzlichkeit und Wohlwollen, daß keiner die fremde Sprache störend empfand.

Als er die Ringe ausstreckte, machte Borck unwillkürlich eine Bewegung, als wolle er die rechte Hand entgegenhalten. Reni sah es. Sah das jähe Erblassen, das Zittern krampfhaft zusammengebissener Kiefer. Wieder einmal war in dem Manne das Bewußtsein seiner Verkrüppelung in qualvoller Deutlichkeit erwacht. Da beugte sich die junge Frau vor, drückte ihre Lippen auf den leeren Aermel und lächelte zu dem Geliebten empor. Zwei große Tränen rannen über ihr Gesicht, fielen fleckend auf die starre weiße Seide, die in knisternden Falten die zierliche Gestalt umschloß. Ganz fest hielt sie die linke Hand des Gatten an ihr Herz gepreßt, während der Geistliche in tiefer Bewegung den Segen spendete, stand stolz und aufgereckt da, als wolle sie allem Leid des Lebens Trotz bieten. Dennoch!

(Fortsetzung folgt.)

St. Catharines, Ont.

Es gibt in unserm Leben, der Tage, die es wert, daß man es wiedergebe, was sie uns beschert. Der Inhalt dieser Tage, hat Wert im Widerhall. Er löst oft bange Fragen und schützt vor bösem Fall. So gehts uns oft beim Lesen, was uns die Rundschau bringt. Von dem, was schon gewesen, doch noch im Nachklang' klingt. So macht sich Segen Wege in manches Herz hinein, daß sich dort Stürme legen wo längst kein Sonnenschein. So gabs auch hier der Tage, wohl manche an der Zahl. Im Wort den man vertrage durch Blättern überall. Leicht könnten sie wohl trösten manch bang und müdes Herz, das wohl verzagen müßte wenn nicht gelöst sein Schmerz. Gesang verschönt das Leben! Gesang erfreut das Herz! Ihn hat uns Gott gegeben zu lindern Gram und Schmerz.

Sonntag war für uns ein bewegter Tag. Die ganze vergangene Woche arbeitete Br. Corn. Neufeld von Winkler unter den jungen Leuten hier, die sich für Gesang und Musik interessieren. Diese Tage wurden gekrönt mit dem Programm am Sonntag. Die Gemeinden hier hatten ihn gerufen am Aufbau des Singens mitzuhelfen und Winke zu erteilen, die dieses Gebiet der Reichsgottesarbeit stabilisieren soll. Er ist ein Mann auf dem Platze. Seine geschickte Unruhe sammelt ihm Aufmerksamkeit. Sein bewegtes Temperament fesselt die Herzen. Sein humoristisches Wesen und seine netten Witze gewinnen Sympatie für die Sache. Seine vielseitigen Erfahrungen, seine Praxis und das Aneignen guter Winke aus der Literatur, haben ihn zu dem Manne gemacht der etwas bieten kann.

Eine Anzahl Zuhörer sammelten sich an in der neuerbauten Kirche der M. B. Gemeinde, wie diese wohl noch nicht aufgenommen in ihre Wänden. Die Zahl stieg vielleicht etwas über 800. Autos hatte man 150 gezählt. Sänger die teilnahmen am Gesang wurden 108 gezählt. Nach einer kurzen Einleitung von Pred. P. Kröker wurde dann wirklich schön gesungen und musiziert unter der Leitung von Br. Neufeld. Es kam in deutscher, englischer und russischer Sprache. Der ganze gemischte Chor sang kräftig. Sie wechselten ab in Männer- und Frauengesang, Duetts und Vorträge in Gedichtsform. Zu schnell eilte die Zeit und schon zeigte die Uhr auf Zehn. Ja manches geht doch hervorzubringen was wohl bei den Menschen ruhig schlummert, wenn es nicht geweckt wird. Darum sind solche Tage von großem Werte und verdienen wohl der Mühe und des Opfers. Nur muß eine Arbeit wie auch diese geheiligt sein. Möchte der Herr auch diese Arbeit segnen zu seinem Preise und Wachstum der Kinder Gottes.

Sonderbares Wetter haben wir diesen Winter hier im südlichen Ontario. Viel Schnee und immer wieder Schnee. Der ganze Februar war stürmisch, habe wohl ein Recht so zu sagen. Dem ähnlich fängt auch der März wieder an. Zwei Nächte und gestern den ganzen Tag hat es geschneit und sehr geschneit. Die Fabrikarbeiter sind zuhause und schauen aus, ob nicht der Schneepflug bald den Weg öffnet. Die Schneepflüge gehen Tag und Nacht aber es gibt doch diesen Winter öffters Unterbrechung im Verkehr. Sowas will man hier nicht kennen. Uns, die wir jetzt bald 5 Jahre hier in Ontario sind, befremdet so eine Schneemenge auch ganz überraschend. Vom Westen waren wir sowas gewohnt und dort sind die Leute ganz überrascht weil sie so lange keinen Schnee gehabt.

Es wird wohl auch ein erheblicher Schade für Fruchtbäume und andere Frucht geworden sein durch den starken Frost und das viele Eis. Nun Gott ist im Regimente und führet alles wohl! Auf der Krankenliste stehen heute wohl keine, soweit mir bekannt.

Nebst Gruß

P. D. Petkau.

Bücherbesprechung

Denkt Ihr auch noch an die Leitfäden für Biblische Geschichte?

Dieser Satz, der unlängst in den Spalten d. Rundschau erschien, gab die Veranlassung zu diesem Artikel.

Schon vor vielen Jahren haben Pädagogen, besonders Religionsschullehrer, es für zweckentsprechend eingesehen, den Kindern anstatt die ganze Bibel entsprechende Geschichten aus derselben zu bieten, die dem kindlichen Verständnis zugänglich sind. Es sind nun im Laufe der Zeit verschiedene Ausgaben solcher Sammlungen von Biblischen Geschichten entstanden. Die bekanntesten unter unserm Volke in den letzten Jahren waren wohl Wangemanns und Wiedemanns. Dieselben sind vergriffen.

Nun sind in den letzten Jahren Leitfäden für Biblische Geschichte aus unserer Mitte entstanden. Im Boten vom Jahre 1936 im Mai Monat erschien das Register, wie der Verfasser der neuen Biblischen Geschichten, J. H. Janzen, dieselben plante. Seitdem sind alle drei Bücher — berechnet für drei Stufen, — im Druck erschienen. Das erste Buch enthält 32 Geschichten je 16 aus dem Alten und dem Neuen Testament, das zweite Buch 56, und das dritte Buch 51 Geschichten. Der Verfasser hat sich von dem Leitspruch leiten lassen: vom Leichteren zum Schwereren. Dann haben gerade diese Leitfäden einen besonderen Vorteil: **Jede Stufe und alle drei Stufen zusammen geben ein abgerundetes übersichtliches Bild der Heilsgeschichte von Anfang bis Ende. Die Vorbereitung, die fast vor jeder Geschichte kommt, ist nicht nur dem S. S. Lehrer, sondern auch den Eltern zu Hause eine große Hilfe zum besseren Verständnis und Erklärung der Geschichte.** Obschon ich Konkordanz und Altertumskunde besitze, habe ich doch manch Wissenswerte für mich gerade aus diesen Vorbereitungen schöpfen dürfen. Ich habe diese Biblischen Geschichten in zwei Exemplaren. Seit einiger Zeit muß eines unserer Kinder jeden Abend eine Geschichte vorlesen. Anfänglich gings etwas schwer, jetzt wird mit Verständnis gelesen, und das Interesse scheint sich zu steigern, je weiter wir lesen. Am Schlusse stelle ich die Denkfragen, worauf die Antwort vom Kinde folgt. Am Ende und am Anfang der Woche wird die Geschichte, die die Kinder in der Sonntagsschule durchnehmen, besonders berücksichtigt.

Ein Wort an uns Eltern. Es genügt nicht, wenn wir uns damit begnügen wollen, was das Kind in der einen halben Stunde am Sonntag in der Sonntagsschule über die Heilsgeschichte wegbekommt. Wollen wir auch zusammen mit den Kindern zu Hause diese Geschichten lesen. Sie dienen ja nicht in erster Linie dazu, um uns ein größeres Wissen anzueignen, sondern uns und ganz besonders unsern Kindern den Heilsplan Gottes zu zeigen, den er mit uns Menschen vor hat. Um dieses mit größtem Erfolg tun zu können würde ich hier sehr warm. J. H. Janzens Biblische Geschichten rekommandieren. Ich wüßte von den auf dem Büchermarkte vorhandenen Biblischen Geschichtsbüchern kaum eines zu nennen, das unsern Verhältnissen und Anforderungen so gerecht würde, als gerade die Biblischen Geschichten von J. H. Janzen.

E. Schröder.

(Die Leitfäden von J. H. Janzen sind zu bezieren: Von dem Verfasser direkt: 164 Erb Street West, Waterloo, Ont., und durch die beiden Zeitschriften: Der Bote und Menn. Rundschau).

The Matheson Clinic
301-2-3-4 CANADA BUILDING
Medizinisch und Chirurgisch
Saskatoon, Sask.
Office Phones: 3903—3939
Resident Phones:
Dr. Matheson 91 253
Dr. Kusey 5068

Gesangbücher
(780 Lieder)

No. 105. Keratolleder, Gelbschnitt, Rücken-Goldtitel, mit Futteral	$2.00
No. 106. Keratolleder, Goldschnitt, Rücken-Goldtitel, mit Futteral	$2.75
No. 107. Echtes Leder von guter Qualität, Goldschnitt, Rücken-Goldtitel, Randverzierung in Gold auf beiden Deckeln, mit Futteral	$4.00

Namenaufdruck.
Name in Golddruck, 35 Cents. Name und Adresse 45 Cents. Name, Adresse und Jahr, 50 Cents.
Wenn Sendung durch die Post gewünscht wird, schicke man 15 Cents für jedes Buch für Porto. Die Sendungskosten trägt in jedem Falle der Besteller. Bedingung ist, daß der Betrag mit der Bestellung eingesandt wird.
In Canada muß man noch 11 Prozent Kriegssteuer beim Empfang auf der Post bezahlen.
THE CHRISTIAN PRESS, LIMITED
672 Arlington St., Winnipeg, Man.

Nur treu

Was Christine bei ihrer Herrschaft erlebt.

Vier Erzählungen. Von Helene Hübener.

(Fortsetzung)

Pfingsten.

Wir sind glücklich in H. gelandet. Es ist, als ob man hier in der Heide frischer und freier atmen könnte, als in dem dreistöckigen Hause der großen Stadt. Als wir nach hier aufbrachen, war ein heller, schöner Frühlingstag. Die Bahnfahrt führte uns durch unbekannte Städte und Dörfer; Felder, Wiesen und Wälder flogen an uns vorüber. Erst gegen Abend langten wir an der letzten Station an, von wo wir noch 1½ Stunden mit dem Wagen zu fahren hatten. Es ging durch den weichen Heidesand, die Luft war warm und lind und die Vöglein sangen ihr Abendlied. Große Flächen üppigen Heidekrauts gab es; schlanke Birken in lichtem Frühlingsgrün schienen uns „Willkommen" zuzunicken, während dunkle Tannen ernst daneben ihr Haupt im Abendwinde schüttelten. Mücken schwirrten, Bienen summten, es überkam uns nach dem Geräusch der großen Stadt ein nie gekanntes Gefühl der Ruhe und des Friedens. Hanna begann leise zu singen. Frau Pfarrer reichte mir die Hand und sagte: „Meine treue Christine, hier sollst du mit uns glücklich sein, Gott segne unsern Eingang!"

Als wir dem Wagen entstiegen und unser neues Heim sahen, da war der Freude kein Ende. Mitten im Grün lag das Haus, dessen Erdgeschoß wir bewohnen sollten, ein zierliches Gärtchen gehörte dazu. Die Freundin der Frau Pfarrer, oder eigentlich die Freundin ihrer Mutter, eine alte Frau Rätin, nahm uns für den ersten Tag freundlich auf, bis die Sachen gekommen und ausgepackt waren. Der Pastor des Ortes kam uns mit großem Vertrauen entgegen, er hatte viel mit Hanna zu verhandeln wegen des Unterrichts, der ihm sehr am Herzen zu liegen schien, da auch einige seiner eigenen Kinder daran teilnehmen sollten.

Als unsere Einrichtung fertig war, begann Hanna in dem großen Schulzimmer rechts den Unterricht mit ihrer kleinen Schar. Als sie mit jugendlich frischer Stimme begann: „Liebster Jesu, wir sind hier, Dich und Dein Wort anzuhören," und die Kinder im Chor mitsangen: „Richte Sinnen und Begier auf die süßen Himmelslehren" — da übermannte es meine Herrin und mich; wir mußten beide bitterlich weinen und Frau Pfarrer sagte unter Tränen: „Wenn das mein seliger Mann erlebt hätte!"

5. Sonntag nach Trinitatis.

„Christine", sagte gestern Frau Pfarrer zu mir, als wir beide im Garten das Unkraut jäteten, welches nach dem Gewitterregen arg emporgeschossen war, „freust du dich nicht, wie tüchtig sich Hanna als Lehrerin erweist?" — „Ich hätte es nicht gedacht," erwiderte ich aufrichtig, „daß sie sich so geschickt dazu anstellen werde". — Die Fenster des Schulzimmers waren der Hitze wegen weit geöffnet, und wir waren stille Zuhörer. Sie hält ihre kleine Schar in Ordnung, trotz ihrer Jugend, die Kinder lernen etwas und hängen mit Liebe an ihr. Täglich bringen sie ihr Blumen, es sind der Sträuße oft so viele, daß es an Töpfen und Vasen fehlt. Hanna gibt sich ihrem Beruf mit Ernst und Treue hin und ist fröhlich und guter Dinge. Die Luft, die uns umweht, muß Herz und Geist gesund machen; die Speise, welche der Seele hier gereicht wird, ist dem kräftigen Brote gleich, welches den Leib nährt und erhält. Erleuchtete Männer Gottes reden hier an heiliger Stätte und wirken durch ihre Predigten, die nicht nur Sonntags, sondern auch in Wochengottesdiensten der Gemeinde geboten werden. In einer solchen Gemeinde lebt sich's gut. Das denken manche Familien, die keinen Beruf haben, der sie an einem bestimmten Ort festhält. Sie siedeln sich hier an und suchen sich eine Liebestätigkeit im Reiche Gottes. Auch einzelne Fremde, welche der Erfrischung und Stärkung bedürfen, halten sich hier zeitweilig auf und erfreuen sich an den schönen Gottesdiensten. „Wie lieblich sind Deine Wohnungen, Herr Zebaoth!" möchte ich oft ausrufen, wenn wir im Hause des Herrn sitzen zu Jesu Füßen und Seiner Rede zuhören dürfen. Hanna scheint auch ergriffen vom Heil in Christo. Ich sehe sie öfter denn sonst in ihrer Bibel lesen und sinnend über das Gelesene nachdenken. Frau Pfarrer lebt auf, seit wir hier sind; ihre Augen leuchten, wenn sie ihr Töchterlein ansieht; sie sagt, sie sei glücklich, Hanna hier vor den Versuchungen der Welt geborgen zu wissen. Wir sind fröhlicher als sonst miteinander und fühlen uns so frei ohne die Mieter, die immer kamen und gingen und unser Haus so unruhig machten.

6. Sonntag nach Trinitatis.

Nun blühen die Rosen. Unser Verdienst ist es nicht, daß unser Garten die schönsten aufweist; der frühere Besitzer hat sie gepflanzt. Hanna hat sich eine dunkelrote Rose ins schwarze Haar gesteckt, das sieht gut aus. Sie ist schlank und zierlich gewachsen, die blauen Augen gucken fröhlich in die Welt. Eben ist Besuch gekommen; da ich nicht entbehrt werde, bin ich hinauf in mein Giebelstübchen gegangen, um zu schreiben. Ein Fräulein Behrens hat sich an uns herangemacht; nun ist es ihr gelungen, mit Frau Pfarrer in Verkehr zu treten. Sie scheint etwas neugierig zu sein; denn schon am ersten Tage unseres Hierseins redete sie mich an und fragte mich nach allem Möglichen aus. Ich war etwas kurz angebunden, denn ich liebe es nicht, über meine Herrschaft ausgefragt zu werden. Mein sel. Vater sagte: es gehöre mit zur Treue, nicht aus dem Hause zu sprechen. Fräulein Behrens ist besonders liebenswürdig mit Hanna; sie hat ihr angeboten, vierhändig mit ihr zu spielen, jetzt soll über die Stunde beraten werden. Wenn sie Hanna nur nicht eitel macht! Sie lobt ihre schönen Haare, ihre feine Gesichtsfarbe, ihren schlanken Wuchs, und Hanna sieht sehr selbstgefällig dazu aus.

7. Sonntag nach Trinitatis.

Es tut mir fast leid, Uebles über Fräulein Behrens gesagt zu haben. Sie läßt sich Hannas Klavierspiel sehr angelegen sein; letztere muß zweimal in der Woche eine Stunde bei ihr spielen und wird gewiß noch große Fortschritte machen, da sie fleißig übt und auch selbst zwei kleine Klavierspielerinnen hat. Ihre Schule ist prächtig im Gange. In dieser Woche ist der Herr Pfarrer einmal gekommen und hat zugehört. Er hat sich über die Leistungen der Kinder zufrieden ausgesprochen. Meine liebe Frau Pfarrer schloß Hanna in ihre Arme, als der Geistliche fort war, und sagte: „Mein liebes Kind, wie glücklich bin ich durch dich, bleibe, wie jetzt, dener Mutter Trost und Freude!"

Es ist eine Zeit der Erquickung nach allen mühseligen, kummervollen Jahren; unser Heim ist eine Stätte des Friedens, wie auch der Ort, an dem wir wohnen. Wenn ich in meinem Giebelstübchen sitze und schaue auf das goldene Kreuz des Kirchturms, das im Abendsonnenschein funkelt, dann bete ich leise: „Ach bleib' mit Deinem Segen bei uns, Du reicher Herr, Dein Gnad' und all' Vermögen in uns reichlich vermehr'!"

8. Sonntag nach Trinitatis.

Heute hörten wir eine eindringliche Predigt über Röm. 8, 13: „Denn wo ihr nach dem Fleische lebet, so werdet ihr sterben müssen; so ihr aber durch den Geist des Fleisches Geschäfte tötet, so werdet ihr leben." Ich saß weit hinten im Gotteshause, nahe der Tür, da bemerkte ich einen Fremden, den ich sonst nie gesehen. Er schien ergriffen von der Predigt; denn er fuhr sich einigemale über die Augen und saß dann da, den Kopf auf die Hand gestützt, ernst vor sich hinblickend. Beim Hinausgehen sah ich ihn wieder. Er war elegant gekleidet und schien dem vornehmen Stande anzugehören. Es kommen oft Fremde an diesem Ort; warum mußte mir dieser besonders auffallen? Frau Pfarrer hatte ihn auch bemerkt, und als wir von ihm sprachen, rief Hanna dazwischen: „Den habe ich am vorigen Sonntag schon gesehen, er muß hier bleibenden Aufenthalt genommen haben."

9. Sonntag nach Trinitatis.

„Mutter, ich weiß, wer der fremde Herr ist," rief Hanna am Mittwoch, als sie aus der Klavierstunde kam. „Fräulein Behrens hat mir alles gesagt. Er ist ein reicher, junger Holländer aus vornehmer Familie. Er ist krank gewesen und soll sich hier erholen. Er soll sehr vermögend sein, dabei sehr klug und fromm." — „Kind," sagte die Pfarrerin ruhig, „der Fremde interessiert mich wenig, wir kommen ja nicht weiter in Berührung mit ihm." Mich aber erfaßte plötzlich eine bange Ahnung; ich habe das Gefühl, als ob die Ruhe unseres Hauses bedroht sei. Es ist wohl töricht, denn bis jetzt ist kein Grund vorhanden. — Für morgen ist ein Schulspaziergang geplant. Wir wollen mit den Kindern gleich nach Tisch ins Holz gehen, einige Eltern und erwachsene Geschwister schließen sich an. Ich soll Kaffee kochen, und jedes Kind bringt sich sein Butterbrot mit.

10. Sonntag nach Trinitatis.

Es war ein fröhlicher Nachmittag im Holz. Es wurden verschiedene Spiele gespielt. Hanna leitete alles mit sicherer Hand. Sie hat alle Talente, die für eine Schulvorsteherin erforderlich sind; es ist zu bewundern, mit welcher Sicherheit und Selbständigkeit das junge Mädchen auftritt.

(Fortsätzung folgt.)

Dr. med. H. W. Epp, B. Sc., M.D., C.M., L.M.C.C. — Der kleine Geburtshelfer. — Ursprung des Lebens, Schwangerschaft, Entbindung und Kinderernährung. — Allgemeinverständlich und volkstümlich dargestellt. Preis brosch. 35c. Zu beziehen durch den „Boten" und die „Rundschau."

Achtung! Deutsche Baumschule!

Arten der allerbesten Aepfel und Crabs für nur 25c pro Baum. **Neuheiten** von **Aepfeln**, Pflaumen und Birnen und andere zu möglichst billigen Preisen. Alle Bäume verädelt, nicht „Seedlings." Vorzügliche hiesige Arten, von Stachelbeeren, Curants, neun Arten von Himbeeren, Blackbeeries, Erdbeeren und andere. Preisliste frei.

Mit jedem 10-Bäume-Order — ein Apfelbaum frei!

FRIESEN'S NURSERY

Box 33 — P. O. Morden, Man.

Besuchen Sie den

Markt gebrauchter Autos.

Gebrauchte Caren und Trucks aller Preise, aller Modelle, aller Art.

Inman Motors Ltd.,

Fort St. & York Ave., Winnipeg.

Tabor College.

Donnerstag abend, den 26. Februar, erwarteten wir einige Bethel College Studenten, die in der gemeinsammen Y. M. C. A. Versammlung ein Programm geben sollten. Da es schneite, konnten sie nicht kommen. Br. P. E. Penner wurde ersucht, uns mit einer Ansprache zu dienen. John Ratzlaff leitete im Gesang und Anna Enns machte die Einleitung. Darauf sprach Br. Penner, wobei er uns das Leben Daniels schilderte. Er betonte, daß Daniel ein gottesfürchtiger Mann war. Er tat nichts zur Unehre Gottes. Ferner war er willig sein Leben zu opfern, ehe er des Königs Bild anbeten würde.

Darauf leitete Homer Böse die Gebetstunde. Ein Quartett sang: „I'll stand by until the morning". Mit einem allgemeinen Gesang wurde die reichlich gesegnete Versammlung geschlossen. Wir möchten auch hiermit Br. Penner für seine Ansprache danken.

Vor dieser Versammlung wurde eine Zusammenkunft des „Youth Forum" abgehalten. Dr. H. Eitzen von Hillsboro sprach über das Thema: „First Aid" im Falle einer Feuersbrunst, eines Unglücks, bei einer Verletzung und beim Ertrinken.

Seit einiger Zeit sind im Schulgebäude Veränderungen und Verbesserungen gemacht worden. Prof. Krahns Büro und auch die westliche Bibliothek wurden vom neuen angestrichen. Das ehemalige Pianozimmer, Nr. 7, das im Hintergrunde einen Aufbewahrungsraum für Bücher hatte, ist vollkommen geändert worden. Die Bücher und Zeitschriften haben in der westlichen Bibliothek einen Raum gefunden. Zimmer Nr. 7 ist jetzt groß, geräumig und vollkommen neu angestrichen worden. In diesem einladenden Zimmer befindet sich das Büro für „Public Relations" des Colleges. Mit wenig Ausgaben hat man es verstanden, dieses Zimmer musterhaft einzurichten. Das Büro soll zukünftig zwischen Schule und Gemeinden vermitteln oder als Bindeglied funktionieren. Werbung um Studenten und zur Unterstützung der Schule werden von hier ausgehen. Möglicherweise werden auch die Schulzeitung und ein Jahrbuch hier herausgegeben werden. Die Leitung ist in den Händen von Prof. Walter Penner. Elmer Suderman ist sein Gehilfe und Rubuna Wiens ist Sekretär.

Rudolph Töws.

Missionserfahrungen von Missionar Rodolphe Petter.

In unsern Blättern ist unlängst wiederholt von einem Hefte erwähnt worden, in welchem Missionserfahrungen von Rodolphe Petter, mennonitischer Missionar unter den Indianern, interessant erzählt sind; uns ist selbiges empfohlen worden zu lesen, zum Zweck Missionsinteresse zu wecken und Information zu geben betreffs der Missionstätigkeit unter den Indianern. Selbiges ist auch beim Unterzeichneten zu 5 Cents per Exemplar zu haben. Es ist das ein Heft von 72 Seiten. Bitte zu bestellen.

Benjamin Ewert,
286 River Ave., Winnipeg.

Deutsches Lesebuch. Für Fortgeschrittene. Dieses Buch sollte neben der Biblischen Geschichte für den deutschen Unterricht gebraucht werden, im Heim sowie auch in der Schule. In schönem dauerhaften Einband. **Preis 30c.**
Zu beziehen durch:
THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

Erklärungen und Erläuterungen zu unserm mennonitischen Katechismus.

Von D. H. Epp.

Ein Buch von 278 Seiten, Großvormat, welches schon vor 46 Jahren in Rußland herausgegeben worden war, und sich einer allgemeinen Wertschätzung erfreute, ist auf Beschluß der Konferenz der Mennoniten Canadas von neuem gedruckt worden, und ist nun vom Herausgeber des „Boten", Rosthern, Sask., für $1.35 zu beziehen.

Es ist dieses ein gediegenes Werk, besonders auf dem Gebiete des biblischen Unterrichts; und gibt, wie der Titel lautet, Erklärungen und Erläuterungen zu unserm mennonitischen Katechismus, interessant, erbaulich und belehrend geschrieben und ist somit für Prediger, Lehrer, Eltern und deswegen auch für jedermann aufs beste zu empfehlen, zum Gebrauch in Kirche, Schule und Haus.

Von besonderem Interesse und Werte ist auch im Anschluße des Buches eine kurze Uebersicht über Anfang und Entwickelung der Mennoniten Gemeinschaft in verschiedenen Ländern, besonders in Europa bis vor etwa 50 Jahren.

Benj. Ewert.

„Neues Testament"

mit Stichwort-Konkordanz
Konkordante Wiedergabe

Gott hat ein Muster gesunder Worte erwählt, um Sich in der Heiligen Schrift zu offenbaren (2. Tim. 1, 13). Daher wird in dieser Wiedergabe, wo irgend möglich, jeder griechische Ausdruck mit nur einem deutschen wiedergegeben, der dann für kein anderes Wort mehr verwendet wird.
Die Konkordanz, obwohl in Deutsch, zeigt, wo ein- und dasselbe Wort im Urtext erscheint. Durch Stichwörter wird rasches Auffinden von Schriftstellen ermöglicht.
Dieses Neue Testament mit Stichwort-Konkordanz in schönem Kunstleder-Einband haben wir auf Lager. Der Preis (auf Bibeldruckpapier) ist $3.15. Der Preis (auf Hadernpapier) ist $4.25.
Bestellungen mit der Zahlung richte man an:

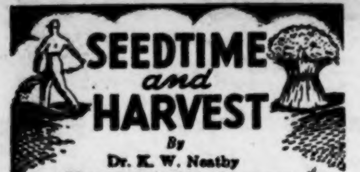
THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
672 Arlington St., Winnipeg

Christliche Gelegenheits- u. Tischlieder
Von Johann J. Jantzen
Der Preis ist 35c portofrei.
Zu beziehen von
THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

Geschichte der Märtyrer
oder
kurze historische Nachricht von den Verfolgungen der Mennoniten.

Der Preis ist 75 Cent portofrei.

THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg



By
Dr. K. W. Neatby
Director, Agricultural Department
North-West Line Elevators Association

Seed Treatment for Flax with Low Germination

Dr. J. E. Machacek, Dominion Rust Research Laboratory, Winnipeg, has been conducting extensive investigations on the effect of seed treatment on the percentage germination of flax. At his request we gave him parts of all flax samples sent to the North-West Line Elevators Association's laboratory for germination up to the middle of February; in all, 56 samples. These samples, beside being germinated in the regular way in our laboratory, were planted in soil at the Dominion Rust Research Laboratory. Duplicate tests of seed treated with a mercurial dust and duplicate tests of untreated seed were made. The results are interesting and very important.

Our own tests resulted in an average germination of 66.8%. Dr. Machacek's 'treated' tests averaged 78.9%, and the 'untreated' only 53.7%. Our tests gave higher germination percentages than Dr. Machacek's untreated ones because the latter were in soil and ours were, as usual, in blotters placed in germination chambers.

In the soil tests, seed treatment inceased the average germination from 53.7% to 78.9% — a striking result. Treatment with an organic mercury dust *at the rate of 1½ ounces per bushel* was recommended for all except three samples; and even in these, treatment increased germination somewhat.

It must not, of course, be concluded that seed treatment will improve the germinability of all flax seed. Every sample sent in to the Line Elevators' laboratory this winter will be checked by Dr. Machacek and the results sent to the farmer.

Governments of Canada and United States approve recommendation of Permanent Joint Defence Board for construction of military highway across Canadian territory to Alaska. Road will start at Fort St. John, Northern British Columbia, and follow general line of airports to Fairbanks. United States to pay cost and wartime maintenance. At end of war, road becomes integral part of Canadian highway system.

Government wheat and feed grains program announced in Commons. Canadian Wheat Board to take delivery of 280,000,000 bushels of wheat during crop year 1942—43, an increase of 50,000,000 bushels over total being accepted in 1941—42. Initital price: 90 cents a bushel, basis No. 1 Northern at Fort William, increase of 20 cents a bushel over 1941—42 price. Minimum prices set for oats, barley, flaxseed.

Plebiscite Bill, having passed both Houses of Parliament, receives Royal Assent. Voting day April 27.

Second Victory Loan exceeded both objectives: first $600,000,000 then $900,000,000. With final figures still to come, subscriptions total $979,217,100; subscribers 1,506,401.

Seventy-five out of every hundred applications for preferred categories under gasoline rationing plan turned down at Toronto regional control office. High percentages of rejections reported in other districts.

NOTICE OF MANPOWER REGISTRATION

At the request of the Honourable Humphrey Mitchell, Minister of Labour, and by authority of Order-in-Council under the War Measures Act, the Unemployment Insurance Commission is registering all persons in industries coming within the scope of the Unemployment Insurance Act, 1940.

It is mandatory that the Registration Cards now being supplied to employers be completed for ALL employees, insured and non-insured, and forwarded to the Local Office of the Commission by March 31st.

This Is An Important War Undertaking

The skills and training of every worker in Canada must be known in order that they may be used to the best advantage. This is the first step towards complete registration of man-power.

Renew Unemployment Insurance Books Before April 1

To avoid duplication of effort, the above registration is being combined with the renewal of Unemployment Insurance Books.

A supply of new books will be mailed promptly on receipt at your local Employment and Claims Office, of completed registration forms and the old books stamped for the last pay period in March.

For details consult the Commission's Local Office without delay.

YOUR CO-OPERATION IS URGENTLY REQUIRED

Unemployment Insurance Commission

Ottawa, Canada. March 23, 1942.

Alle Automobil-Arbeiten prompt und gewissenhaft ausgeführt.

MANITOBA'S CORN BELT

(*Experimental Farms News*)

Ninety-five per cent of the corn produced as grain is grown in that portion of the Red River valley east of the Red River and South of the main line of the Canadian Pacific Railway to the United States border, and extending to the Western borders of the municipalities of Stanley, Dufferin, Gray, and the lower portion of Portage la Prairie. Throughout this area it is estimated that in 1941 two and a half million bushels of grain corn were produced. Some of this corn is fed to poultry and stock, but the vast bulk is sold to the grain trade and shipped to both the Eastern and Western markets, states W. J. Breakey, Dominion Experimental Station, Morden.

In this area the average elevation above sea level would be approximately 900 feet. The average frost free period at the Station during the past fifteen years, was around 121 days.

Aggravating Gas

When stomach gas seems to smother you, and you can hardly take a deep breath, try ADLERIKA. FIVE carminatives to warm and soothe the stomach and expel gas, and THREE laxatives for gentle, quick bowel action. At your Drug Store.

ADLERIKA

At your drug store —

Nachrichten der Tagespresse.

Montag, den 16. März: Japan hat seine Angriffe auf Darwin, Australien erneuert, so daß das nächste Ziel wohl der Kampf gegen Australien sein wird. Doch haben die alliierten Flieger den Kampf voll aufgenommen und alle Stützpunkte der Japaner werden immer wieder unter schwerste Luftangriffe gesetzt, wodurch das Vorgehen der Japaner sichtlich aufgehalten worden ist.

Und die zwei Hauptnachrichten der Tagespresse ist der Vormarsch der Russen, ehe Deutschland zu seiner Frühlingsoffensive kommen kann, und die russische Armee soll sich Charkow nähern. Nach Moskaus Bericht soll die Rückeroberung der Stadt in nicht zu weiter Zukunft liegen.

Und von Burma kommt die Nachricht, daß die britischen Truppen drei Städte den Japanern wieder genommen haben sollen. Ein schwerer Kampf bereitet sich im Norden des Landes vor.

Und im Mittelländischen Meer griffen britische Kriegsschiffe und Flugzeuge die Insel Rhodes, unweit der türkischen Küste an, die von den Achsen gehalten wird, und wohl zum Stützpunkt für ein Vorgehen nach Kleinasien wird dienen sollen.

Ein Frachtdampfer wurde 30 Meilen von New York von einem deutschen U-Boot versenkt.

Es wird bekannt gegeben, daß im Kampf bei Java die Alliierten 13 Kriegsschiffe einbüßten. Die Japaner wohl noch mehr.

Senator Rhodes starb heute in seinem 66. Lebensjahre.

Der Duke of Athol starb heute in seinem 70. Lebensjahre in seinem Schloß in Schottland. Er war der einzige, der das Recht hatte, seine eigene Armee zu unterhalten. Sein 62 Jahre alter Bruder, Lord James Stewart-Murray erhält seinen Titel.

Dienstag, den 17. März: General Douglas McArthur traf von den Philippinen per Flugzeug in Australien ein, begleitet von seiner Gattin, ihrem Kinde und seinen Gehilfen. Er ist Hauptkommandierender aller Armeen im Süd-Pacific geworden, was in allen alliierten Ländern stürmisch begrüßt wird.

Eine große japanische Flotte wird gesichtet, die auf dem Wege nach Australien sein soll.

In französisch Morocco sollen 2000 Engländer interniert worden sein, angeblich für den englischen Angriff auf Paris, der letzte Woche geschah.

Die U. S. A. wurden durch ein Tornado heimgesucht, wobei 132 getötet und etwa 1000 Personen verletzt wurden.

Die Kämpfe in Süd-Rußland sollen sehr scharf sein, und es wird in etlichen Tagen erwartet, ob Deutschland seinen Offensivplan aufgeben wird müssen oder ihn doch noch wird ergreifen können.

In Australien ist eine große amerikanische Armee gelandet.

Der erste Frachtdampfer Uruguay wurde von einem U-Boot versenkt, und die Gefühle gegen Deutschland gehen hoch in dem Lande. Die Studenten streikten einen Tag als Protest gegen Deutschland.

Air Marshal Sir Peirse hat die Leitung der ganzen Luftmacht in Indien übernommen und sagt, der Kampf wird nicht mehr ein Abwehrkampf sein, sondern Japan selbst soll angegriffen werden, und der Offensivkampf soll beginnen.

Kapitän E. T. March starb in Manitou in seinem 102. Lebensjahre. Mit 15 Jahren trat er in den Schiffsdienst und von seinem 23. bis zum 73. Lebensjahre hat er als Kapitän verschiedener Schiffe alle Weltmeere befahren.

Mr. Gordon A. Stovel, 47 Jahre alt, einer der bekanntesten Drucker und Zeitungsleute Winnipegs starb plötzlich. Er ging abends munter zur Ruhe, um nicht mehr in diesem Leben aufzuwachen.

Mittwoch, den 18. März: Die alliierte Luftmacht griff die japanische Invasionsflotte an, die auf dem Wege nach Australien ist, und 23 Kriegsschiffe wurden getroffen, teilweise versenkt, die andern kampfunfähig gemacht.

Der Kampf soll sich laut Moskaus Nachricht bis in die Vorstädte Charkows verlegt haben, und 200,000 Deutsche sollen eingeschlossen sein.

Lord Beaverbrook ist Englands Sonderbevollmächtigter in Washington.

Donnerstag, den 19. März: Der Kampf naht sich Australien. Die Japaner sollen im Vormarsch sein von der Nordseite New Guineas nach dem Süden, von wo dann der Angriff auf Australien versucht werden soll.

Japan zieht eine große Armee in Burma zusammen, um die britischen Positionen anzugreifen. Mit schweren bevorstehenden Kämpfen wird gerechnet.

Zwei canadische Tageszeitungen, die mit ihrer Kritik gegen die Regierung zu weit gehen, werden jetzt gerichtet werden, denn ihr Auftreten schadet der Kriegsführung, und da hat die Regierung das Recht, entsprechende Maßnahmen zu treffen. Und in London, England wird wohl eine Zeitung geschlossen.

Hitler soll alle seine alten Generäle zurück in die Armee ziehen für den bevorstehenden Frühlingskampf, der wohl an allen Fronten schrecklich sein wird.

Stalin soll einen persönlichen Brief an den Papst gerichtet haben, daß laut der Sovietkonstitution von 1936 in Rußland volle Religionsfreiheit herrsche. Und der Wunsch wird ausgesprochen, daß zwischen den Soviets und dem Vatikan die dyplomatischen Beziehungen aufgenommen werden und Gesandte ausgetauscht. Die Nachricht kommt aus der Schweiz, wie die Tagespresse berichtet.

In Brasilien wird festgestellt, daß die Japaner dort alle ihre Anordnung direkt aus Tokio erhalten, und sie sich dementsprechend verhalten.

König George hat den 29. März zum Tage des Gebets bestimmt, und in vielen Kirchen sollen besondere Gebetsstunden abgehalten werden.

Freitag, den 20. März: Weitere Flieger der Alliierten treffen in Australien ein. Sie haben auf Java und in Singapore gekämpft.

Die Stadt Charkow soll von den Deutschen teilweise in Feuer versetzt worden sein, ein Zeichen, daß die Stadt aufgegeben werden soll, wie berichtet wird.

In Lybien gibt es Zusammenstöße, die besagen, daß große Kämpfe in nächster Zeit zu erwarten sind.

Ottawa will am 1. April eine neue Aufnahme durchführen aller Manneskräfte, die das Land heranziehen kann, denn es mangelt so sehr an Arbeitern. Es wird auch gesprochen, daß die Altersstufe für den Militärdienst von 24 bis 30 erhöht werden kann.

Sonnabend, den 21. März: Die Offensive gegen Japan wird wohl von drei Richtungen einsetzen. Gen. MacArthur hat gesagt, daß er nach den Philippien zurückkehren wird, wo er aus der Umkreisung der Japaner entkam. Chang Kai Sheck will mit den Verbündeten zusammen in Tokio mit den Japanern verhandeln, und die nördliche Pacific Route wird im Frühlinge wohl zum vollen Kriegsschauplatz werden, denn von hier ist es bis Japan viel näher, als von Japan nach Hawaii, wo die Japaner angriffen.

Die japanische Flotte soll einen Tag Entfernung noch von Australien haben, doch die Luftangriffe krüppeln sie, schon 24 Kriegs- und Transportschiffe sind entweder versenkt oder schwer beschädigt.

Die Westküste Australiens und auch Darwin wurden scharf angegriffen von japanischen Fliegern.

In Kuibyshew wurde der Fischervertrag zwischen Rußland und Japan unterzeichnet. Ein Hindernis ist beseitigt, doch geht der Kampf zwischen ihnen los, dann spielt solch ein Vertrag keine Rolle mehr.

Zwischen Ungarn und Rumänien sind die Verhältnisse alles andere als gut zu nennen, und schwere Unruhen können erwartet werden.

Die Kämpfe in Lybien werden schärfer, ob Marschall Rommel zum vollen Offensivkampf übergehen wird, ist noch nicht festzustellen.

Der frühere C. C. F. Führer Woodsworth ist heute abends in Vancouver entschlafen.

Ist Dein Abonnement für das laufende Jahr bezahlt? Dürften wir Dich bitten, es zu ermöglichen? — Wir brauchen es zur weiteren Arbeit. Im voraus von Herzen Dank!

Bestellzettel

**THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
672 Arlington St., Winnipeg, Man., Canada.**

Ich schicke hiermit für:
1. Die Mennonitische Rundschau ($1.25) $..................
2. Den Christlichen Jugendfreund ($0.50) $..................
(1 und 2 zusammen bestellt: $1.50).

Beigelegt sind: $..................

Name ....
(Alter oder neuer Leser).

Post Office ....

Staat oder Provinz ....

Bei Adressenwechsel gebe man auch die alte Adresse an.

Der Sicherheit halber sende man Bargeld in registriertem Brief oder man lege „Bank Draft," „Money Order," „Expreß Money Order" oder „Postal Note" ein. (Von den U.S.A. auch persönliche Schecks.)

Bitte Probenummer frei zuzuschicken. Adresse ist wie folgt:

Name ....

Adresse ....